Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 5 Pfg., Auswärtige, sinanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 5 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 7. Januar 1931** **64. Jahrgang**

„Frei von Illusionen"

Ernste Ermahnungen des Reichskanzlers – Man muß Fehlerquellen entdecken, um mitzukommen

wtb. **Königsberg,** 6. Jan. Der Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren, die in dem gegen Mitternacht von Schneidemühl abgefahrenen Zuge noch längere Zeit Besprechungen abgehalten hatten, trafen um 9 Uhr vormittags hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. Siehr und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt und begaben sich sogleich zu der vorgesehenen Besprechung mit den Vertretern der Behörden und der Wirtschaft zum Oberpräsidium. Die erwartungsvolle Stimmung Ostpreußens kommt in den Begrüßungsartikeln der Presse zum Ausdruck. Hervorgehoben wird in der Berichterstattung über den Schneidemühler Aufenthalt des Reichskanzlers, dessen Bekundung, daß ihn die Segenswünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg für die ganzen östlichen Provinzen begleiten. Zahlreiche Gebäude tragen Flaggenschmuck. Die ostpreußische Landschaft zeigt den Gästen ein winterliches Bild.

cnb. **Königsberg i. Pr.,** 6. Jan. (Eig. Meld.) Am Schluß der heutigen Besprechung im Königsberger Oberpräsidium dankte der Reichskanzler dem Oberpräsidenten für den freundlichen Empfang und für die Möglichkeit, die Meinungen so vieler hervorragender Männer aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung der Provinz Ostpreußen hier zu hören und fuhr fort: Die Not der Ostgebiete, vor allem Ostpreußens, ist uns in den vergangenen Monaten in ausreichendem Maße durch die ausgezeichnete Arbeit Ihrer politischen und wirtschaftlichen Vertreter bekannt geworden. Aber mit der Erkenntnis der Notlage allein ist es nicht getan. Es hat sich doch in den letzten Monaten herausgestellt, daß noch eins Not tut: Fehlerquellen zu entdecken, die sich vielfach aus der Verwendung von öffentlichen Mitteln und auch sonst wo in der ganzen Aufbauarbeit der östlichen Grenzgebiete ergeben haben.

Wir würden mit vielen Maßnahmen, die auch schon von den der jetzigen vorangehenden Regierungen getroffen worden sind, sowohl vom Reiche als auch vom Lande Preußen, vielleicht in mancher Beziehung weitergekommen sein, wenn die einmütige, reibungslose und fehlerfreie Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stellen und Organisationen in den letzten Jahren sichergestellt worden wäre. Daran hat es, nicht durch die Schuld der Reichs- und Staatsbehörden oder der Selbstverwaltungsbehörden, aber durch gewisse Anschauungen und Entwicklungen bedingt gelegen, daß wir in der ganzen Wiederaufbauarbeit noch nicht weitergekommen sind.

Die absolute Höhe der Summen, die hier speziell nach Ostpreußen vom Reich und vom Lande Preußen in vergangenen Jahren gegeben worden sind, ist wirklich nicht unerheblich. Aber es hat sich das eine gezeigt, daß wir nicht an Symptomen heranrühren dürfen, daß wir nicht mit einer Subventionspolitik in dieser kritischen Zeit weiterkommen, sondern, daß wir auch der Wirtschafts- und Finanzpolitik nicht nur des Ostens, sondern des ganzen Reiches, auf einen einheitlichen Nenner bringen und die Grundlage schaffen, damit sie selber aus der Hand der Regierung ihren vollen Erfolg zeitigen können.

Wir hoffen, daß aus einer selbst so kurzen Reise unter intensiver Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Zeit es gelingen möge, manche Diskrepanzen zwischen der Wirklichkeit und der Ueberlegung am grünen Tisch für die meiste Zeit auszuschalten. Aber wir verfolgen mit der Reise noch einen anderen Zweck: Wir wissen, daß eine gewisse Nervosität infolge von Verlautbarungen und anderen Dingen jenseits der Grenze in den vergangenen Monaten in den Ostgebieten, vor allem in Ihrem schönen Heimatlande, eingetreten ist. Wir sind der Ansicht, daß ein Grund zu einer solchen Nervosität nur dann nicht vorhanden ist, wenn wir von der Reichs- und Staatsregierung gemeinsam daran arbeiten, die letzten Kräfte daranzusetzen, zunächst einmal innerpolitisch und wirtschaftlich die eiternde Wunde zu schließen. Das andere muß der Gerechtigkeit überlassen bleiben.

Es gebe nur eins für uns: Klar zu sehen, frei von Illusionen zu sein, zu sparen, uns auf die Lebensmöglichkeiten zurückzuziehen, die uns zur Zeit gegeben sind und mit dem vorhandenen Gut zu wirtschaften, Reibungen auszuschalten. Dann könne auch ein so schwer geprüftes leidendes Volk und besonders das in der Grenzmark, Ungeheures leisten.

Der Reichskanzler in Tilsit

wtb. **Tilsit,** 6. Jan. (Tel.) Reichskanzler Dr. Brüning ist, aus Königsberg kommend, heute abend hier eingetroffen. Die herzliche Aufnahme, die der Kanzler und die ihn begleitenden Herrn auf ihrer Fahrt durch den Osten überall und allgemein finden und nach dem Wunsch der hiesigen Bevölkerung auch hier finden sollten, wurde bedauerlicherweise durch eine Kundgebung vor dem Bahnhof beeinträchtigt, die von extremer Seite veranstaltet, sich übrigens nicht gegen den Reichskanzler und seine Begleitung richtete, sondern nur die Unzufriedenheit der erwerbslosen Kreise kundgeben sollte.

Am Bahnhof wurde der Reichskanzler vom Regierungspräsidenten von Gumbinnen, Dr. Rosencrantz, und dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Salge, begrüßt. Die Herren begaben sich sodann in das Rathaus, wo sich eine große Anzahl von Vertretern der Behörden und der Wirtschaft zu einer Aussprache eingefunden hatten.

cnb. **Tilsit,** 7. Jan. (Funkspruch.) Bei der Besprechung im Rathaus nahm der Reichskanzler das Wort. Wir müssen, so erklärte er u. a. daran gehen, die Wirtschaft zunächst einmal im Hinabgleiten aufzuhalten. Wir haben von vornherein die Absicht gehabt, im Zusammenhang mit dem Gesamtplan der Osthilfe die Wirtschaftsreform durchzuführen, die dem Herrn Reichspräsidenten unbedingt notwendig erschien. Wenn das nicht hat geschehen können, wofür die Mittel aus Anleihen an sich bereit gestanden hätten, dann liegt das daran, daß vielleicht in der Gesamtbevölkerung die Erkenntnis für den Ernst der Stunde nicht wach ist. Nach den Wahlen des 14. September 1930 sind die ausgedehnten Anleiheverhandlungen, die einem sehr erheblich günstigen Abschluß entgegenreiften, vom Ausland abgebrochen worden. Es hat keinen Zweck, zu glauben, daß in einer solchen Krise irgendeine Regierung Wunder wirken könne. Man kann nicht allein mit Illusionspolitik vorwärts kommen. Es hat auch keinen Zweck, zu glauben, daß man mit Experimenten politischer Art jetzt im Osten der Wirtschaft wieder gesunden Boden unter die Füße legen könne. Wir müssen in harter systematischer Reformarbeit schaffen, damit die Gelder, die in den letzten Jahren nach dem Osten geflossen sind, wieder Früchte tragen und nicht wieder in ein Faß ohne Boden geschöpft werden. Deshalb kann jedes Opfer nur dann einen dauernden Erfolg haben, wenn es gelingt, die gesamte Wirtschaft und besonders die des Ostens durch systematische Maßnahmen wieder aufzubauen. Dafür arbeiten wir und dafür ist die Reichsregierung bereit, sich unpopulär zu machen. Ich bitte Sie, zu glauben, daß die Zeit der Illusionen vorbei ist und daß nur eines uns retten kann, der Wahrheit und Wirklichkeit nüchtern ins Auge zu sehen. Die Summen, die uns jetzt noch zur Verfügung stehen, müssen in engster Fühlungnahme unmittelbar mit den einzelnen Schichten der Bevölkerung fruchtbringend verwendet werden. Reichs- und Staatsregierung sind sich der ungeheuren Bedeutung Ostpreußens für die gesamte Außen- und Innenpolitik bewußt.

Kurz nach der Besprechung trat der Reichskanzler mit seiner Begleitung die Weiterreise nach Insterburg an.

Der Reichskanzler in Insterburg

wtb. **Insterburg,** 7. Jan. (Funkspruch.) Der Reichskanzler traf mit seiner Begleitung gestern abend in Insterburg ein und wurde am Bahnhof von Oberbürgermeister Wedel und einer Abordnung der Stadt Insterburg begrüßt. In einer daran anschließenden Besprechung im Rathaus, an der eine große Anzahl von Vertretern aus der Stadt Insterburg und Umgebung teilnahmen, wurden die verschiedensten sich aus der örtlichen Notlage ergebenden Bedürfnisse und Wünsche zur Sprache gebracht. Reichsminister Treviranus bezeichnete in seiner Antwort als Zweck der Reise den Wunsch der Reichsregierung, einen unmittelbaren Kontakt mit der Bevölkerung der notleidenden Grenzgebiete herzustellen. Er entwickelte die Grundlagen der Osthilfe in ihrem bisherigen Umfang und betonte, daß auch durch weitere Hilfsmaßnahmen das wirtschaftliche und kulturelle Fundament des Ostens gestärkt werden solle.

Reichskanzler Dr. Brüning unterstrich die Ausführungen des Reichsministers Treviranus und warnte vor einem Mißverstehen des Zwecks seiner Reise. Er sei nicht gekommen, um nicht zu verwirklichende Versprechungen zu machen. Den Maßnahmen der Reichsregierung könne nur dann ein Erfolg beschieden sein, wenn sie getragen würden von dem Verständnis und der Mithilfe der Bevölkerung. Die nüchterne Erkenntnis der Lage und der Mut zur Wahrheit seien das Gebot der Stunde. Diesem Gedanken Anerkennung innerhalb der Bevölkerung zu verschaffen, sei Pflicht der Führer im Großen und Kleinen. Wenn hierüber Einigkeit bestünde, würde das Werk der Osthilfe trotz der größten Hindernisse gelingen.

Am Mittwoch früh wird die programmäßig vorgesehene Weiterreise nach Treuburg und Lyck angetreten.

Schmeling der Weltmeistertitel aberkannt

wtb. Neuyork, 7. Jan. (Funkspruch.) Die Athletik-Commission des Staates Neuyork hat beschlossen, dem deutschen Schwergewichtsweltmeister Max Schmeling den Weltmeistertitel abzuerkennen. Der Beschluß der Kommission kann Geltung nur für den Staat Neuyork beanspruchen.

Der italienische Südamerikaflug geglückt

Die italienischen Südamerikaflieger unweit der brasilianischen Küste.

wtb. **Neuyork,** 6. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.) Associated Preß aus Fernando de Noronha berichtet, haben zehn Flugzeuge des von General Balbo befehligten italienischen Flugzeuggeschwaders, das sich auf dem Fluge nach Brasilien befindet, heute nachmittag um 2.55 Ortszeit (etwa 6.20 Uhr abends Berliner Zeit) die Insel in der Richtung auf das brasilianische Festland überflogen. Die übrigen zwei Flugzeuge werden noch erwartet. Fernando de Noronha liegt etwa 400 Kilometer vom Festlande entfernt.

wtb. **Rom,** 6. Jan. (Eig. Funkmeld.) Nach einer soeben in Rom eingelaufenen radiotelegraphischen Meldung sind die beiden letzten italienischen Aufklärungsfahrzeuge, die zur leichteren Orientierung und Hilfeleistung auf der Strecke Boloama—Posnatal stationiert worden waren, in leicht beschädigtem Zustande ins Schlepptau genommen. Die Besatzung der beiden Flugzeuge ist unversehrt.

wtb. Rom, 7. Jan. (Funkspruch.) Die ersten zehn Flugzeuge des zwölf Maschinen umfassenden italienischen Geschwaders, die gestern nachmittag 5 Uhr Greenwicher Zeit über der Insel Fernando de Noronha gesichtet wurden, sind 19.10 Uhr an der südamerikanischen Küste in Port Natal eingetroffen. Der Atlantische Ozean wurde damit auf einer Strecke von 3000 Kilometern in 17 Stunden überflogen. Die zum Empfang ihrer Landsleute zugereisten zahlreichen Italiener haben den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitet.

Der elfte der italienischen Südamerikaflieger über Fernando de Noronha.

wtb. Neuyork, 7. Jan. (Funkspruch.) Wie Associated Preß aus Fernando de Noronha meldet, hat das elfte Flugzeug des italienischen Geschwaders, das sich auf dem Fluge nach Brasilien befindet, um 3.25 Uhr nachmittags Ortszeit (etwa 6.50 Uhr abends MEZ.) die Insel überflogen.

Keine Einigung im Ruhrkonflikt

Vergebliches Bemühen des Reichsarbeitsministers – Heute Fortsetzung des Schlichtungsverfahrens – Die Streiklage

wtb. **Essen,** 6. Jan. Ueber die Streiklage im Ruhrgebiet am Dienstag morgen läßt sich kein klares Bild gewinnen, da ein großer Teil der Zechen infolge des Feiertages still liegt. Auf den in Betrieb befindlichen Schachtanlagen ist aber nach den bis jetzt vorliegenden Angaben ein weiterer Rückgang der Streikbeteiligung eingetreten. Im Recklinghauser Bezirk fuhren zur gestrigen Nachtschicht von 91 000 Bergleuten nur 474 nicht an, so daß von einem Streik hier nicht mehr gesprochen werden kann.

wtb. **Essen,** 6. Jan. (Drahtb.) Auch in der heutigen Mittagsschicht wiesen die Streikziffern nach Mitteilung des Bergbauvereins im Vergleich zu den gestrigen fast allenthalben einen wesentlichen weiteren Rückgang auf. — In den Bergrevieren Krefeld, Dinslaken und Duisburg-Hamborn werden noch 13 Schachtanlagen vom Streik betroffen, außerdem im Hammer Revier die Zechen de Wendel und Westfalen.

wtb. **Dortmund,** 7. Jan. (Funkspruch.) Im Dortmunder Bezirk war gestern ein weiteres Abflauen der Terrorakte gegen Arbeitswillige zu verzeichnen. Zur Dienstagmorgenschicht sind auf allen Zechen die Belegschaften vollzählig eingefahren; der Schichtwechsel vollzog sich auf allen Schachtanlagen ohne besondere Zwischenfälle. Am Eingang der Zeche „Kaiserstuhl" wurde am Dienstagmorgen ein Flugblattverteiler der Revolutionären Gewerkschaftsorganisation von der Polizei entfernt. Auch die Mittagsschicht fuhr überall vollzählig ein. Nur auf Zeche de Wendel fehlten von der 1500 Mann starken Belegschaft etwa 360 Mann.

wtb. **Moers,** 6. Jan. Die Streikbewegung ist nun auch auf sämtlichen Schachtanlagen im Moerser Bezirk fast vollständig zusammengebrochen. Nachdem sich die Lage am Montag abend erheblich verbessert hat, sind Dienstag die Belegschaften der Rheinpreußen-Schächte und der Gewerkschaft Diergardt-Mevissen in Rheinhausen fast vollständig zur Frühschicht gefahren. Nur auf der Zeche Niederrhein in Neukirchen fehlten 210 von 450 Mann und auf der Zeche Friedrich Heinrich in Lintfort 300 von 1850. Zu Ansammlungen und

Eisenbahnunglück in Oberschlesien

wtb. **Gleiwitz,** 6. Jan. (Tel.) Der Schnellzug D 31 A Berlin—Beuthen (Oberschlesien) ist heute nachmittag 16,50 Uhr dem Personenzug 226 Beuthen—Gleiwitz—Berlin, der das Haltesignal überfahren hatte, kurz hinter Gleiwitz in die Flanke gefahren. 10 Personen sind leicht verletzt. Der Heizer des Personenzuges wurde schwer verletzt. Die Lokomotive des D-Zuges ist umgelegt und schwer beschädigt.

wtb. **Gleiwitz,** 6. Jan. (Eig. Funkmeld.) Nach der letzten amtlichen Darstellung des Gleiwitzer Eisenbahnunglücks sind 20 Reisende in den beiden entgleisten Zügen verletzt worden. Die meisten kommen aus dem oberschlesischen Industriegebiet und konnten ihre Reise fortsetzen.

36 Verletzte

wtb. **Gleiwitz,** 7. Jan. (Funkspruch.) Bis um 21 Uhr sind von den Sanitätern in dem Lokomotivschuppen 36 Verletzte behandelt worden. Der schwerverletzte Heizer wurde nach seiner Wohnung übergeführt. Die Aufräumungsarbeiten werden mit größter Beschleunigung durchgeführt. Die schwere Schnellzugslokomotive konnte mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln nicht im ganzen wieder hochgestellt werden und wird auseinandergeschweißt. Nach Freilegung der Geleise ergab sich, daß diese nur unerheblich beschädigt worden sind. An der Unfallstelle erschien Oberstaatsanwalt Dr. Golf, um den Tatbestand aufzunehmen.

Zusammenstößen ist es nirgendwo mehr gekommen. In Rheinhausen kam es allerdings am Montag abend zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und streikenden Kommunisten, bei denen jedoch niemand ernstlich verletzt wurde. Die Polizei mußte zwei Verhaftungen vornehmen. Wenn auch im Moerser Bezirk vollkommene Ruhe herrscht, so bleibt die Wuppertaler Schupopolizei, die in einer Stärke von 500 Mann auf die einzelnen Zechenorte im Kreise Moers verteilt ist, doch noch in Alarmbereitschaft, da man nicht weiß, wie die Lohnverhandlungen am Mittwoch verlaufen und wie sich dann die Lage gestalten wird.

160 Sistierungen kommunistischer Demonstranten.

wtb. **Duisburg,** 7. Jan. (Funkspruch.) Auf dem Dellplatz versammelten sich gestern nachmittag kommunistische Erwerbslose. In dieser Versammlung wurden von einigen Seiten Hetz- und Schmähreden gehalten, auch wurde versucht, für den Streik Stimmung zu machen. Die Polizei löste deshalb die Versammlung auf. Im Anschluß hieran bildeten sich Demonstrationszüge. Als der Aufforderung der Polizei, die Züge aufzulösen, nicht Folge geleistet wurde, schritten die Beamten ein und lösten die Züge, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, auf. Im Verlaufe dieser Aktion wurden etwa 160 Personen zwangsgestellt und der Wache zugeführt, wo sie bis zur Wiederherstellung der Ruhe verbleiben mußten.

Zechenverband und Regierung

wtb. **Essen,** 6. Jan. Zu den Dementis des Reichsarbeitsministers erklärt der Zechenverband, Essen, dem WTB-Handelsdienst:

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit des Ruhrbergbaues haben bisher keinen Lohnabbau gebracht, da sich der Schlichter offenbar unter dem Druck der Regierung nicht entschließen konnte, mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen, obschon der Zechenverband im Laufe der Schlichtungsverhandlungen mit seiner Lohnabbauforderung schließlich auf einen Satz herunterging, der sogar in den Vorverhandlungen mit der Regierung von dieser als angemessen anerkannt worden war.

Wenn die Regierung jetzt erklärt, keine Zusicherungen gemacht zu haben, so muß gegenüber dem Dementi der Regierung festgestellt werden, daß die Preisabbauverhandlungen, an denen allerdings der Reichsarbeitsminister nicht beteiligt war, von der Grundfrage ausgingen, mit welchem Lohnabbau der Ruhrbergbau als Ausgleich des Preisabbaus rechnen könne.

Nach dem ganzen Gang der Verhandlungen mußte der Ruhrbergbau annehmen, daß der Reichsarbeitsminister sich für eine Lohnsenkung von mindestens 8 Prozent ab 1. Januar einsetzen würde und daß er sich dabei im Einverständnis mit dem gesamten Kabinett, insbesondere dem Reichskanzler, befände. Wenn auch eine formelle Zusicherung nicht wohl gegeben werden konnte, so bedeutete das Ergebnis der damaligen Verhandlungen ohne alle Zweifel eine Bindung der Regierung, ohne welche der Ruhrbergbau die Vorleistung einer Preisermäßigung ab 1. Dezember niemals auf sich genommen hätte.

Das war jedoch nicht die einzige Enttäuschung, die der Ruhrbergbau in dem gegenwärtigen Konflikt erleben mußte. Die Schlichtungsverhandlungen wurden von anderer Seite offensichtlich verschleppt und, als der Zechenverband Nachricht darüber erhielt, daß die auf den 19. Dezember festgesetzten Verhandlungen verschoben werden würden, mußte er befürchten, daß ein verbindlicher Schiedsspruch bis 1. Januar nicht vorliegen würde. Im Interesse der Zechen erschien es damals ratsam, diesem die Kündigung der Gesamtbelegschaft schon am 1. Januar zu empfehlen, um von diesem Tage ab freie Hand in der Lohngestaltung zu haben. Von dieser Empfehlung sah der Zechenverband jedoch auf den dringenden persönlichen Wunsch des Reichsarbeitsministers ab, nachdem Herr Stegerwald erklärt hatte, daß ein verbindlicher Schiedsspruch bestimmt so zeitig erfolgen werde, daß eine Lohnsenkung ab 1. Januar eintreten würde. Die Erwartung ist wiederum enttäuscht worden. Ein Schiedsspruch liegt nicht vor. So sah sich der Ruhrbergbau gezwungen, die Einzelarbeitsverträge zum 15. Januar zu kündigen, da ein Lohnabbau besonders angesichts der hohen Vorleistung zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden ist. Hätte der Zechenverband entgegen dem persönlichen Wunsch Herrn Stegerwalds die Kündigung bereits am 15. Dezember zum 1. Januar ausgesprochen, so würden schon heute die Zechen in der Lage gewesen sein, die Löhne den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen.

Fristlose Entlassung wegen Teilnahme am wilden Streik

wtb. **Gelsenkirchen,** 7. Jan. (Funkspruch.) Eine große Anzahl vor Arbeitern, die sich an dem Streik beteiligten und mehr als drei Schichten nicht befahren haben, werden fristlos entlassen. Nur dann wird in Einzelfällen davon abgesehen, wenn die Betroffenen nachweisen können, daß sie infolge eines zwingenden Grundes der Arbeit fernbleiben mußten.

Wie verlautet, werden heute ihre fristlose Entlassung erhalten: Auf der Schachtanlage Bergmannsglück in Buer 100 Mann, auf Zeche Westerholt 200, auf Scholven 300, Zweckel-Gladbeck 30, auf Jacobi in Osterfeld 300, und auf Fürst Leopold 190 Mann.

Anrufung des Arbeitsministers

wegen der Kündigung des Tarifvertrages der Angestellten des Reiches und Preußens.

cnb. **Berlin,** 6. Jan. (Eigene Meldung.) Der Reichsfinanzminister hat das Gehaltsabkommen des Reichsangestelltentarifvertrages zum 31. Januar gekündigt. Dem Vorgehen des Reichsfinanzministers hat sich für Preußen das preußische Finanzministerium angeschlossen. Die Ende Dezember zwischen dem Ministerium und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen geführten Verhandlungen sind gescheitert. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, haben die Angestelltenorganisationen nunmehr den Reichsarbeitsminister angerufen und die Einsetzung eines Schlichters beantragt.

Oberstleutnant Düsterberg vor Gericht

wtb. **Halle,** 6. Jan. (Drahtb.) Die hiesige Strafkammer verhandelte heute erneut gegen den zweiten Vorsitzenden des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, wegen Beleidigung des preußischen Innenministers a. D. Grzesinski und des Regierungspräsidenten von Harnack in Merseburg bei einer Rede für das Volksbegehren. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das frühere Urteil der Strafkammer, das auf 150 Mark lautete, hatte das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen, die jedoch in ihrer heutigen Entscheidung das erste Urteil aufrechterhielt.

Abermals Arbeitslosen-Kundgebungen in Amsterdam

wtb. **Amsterdam,** 6. Jan. (Tel.) Im Laufe größerer Arbeitslosenkundgebungen ist es auch heute wieder hier zu zahlreichen Zwischenfällen gekommen. Als sich zwei Polizeioffiziere an der Spitze einer kleinen Polizeiabteilung in der Egelantiersstraat einem sich zum Zentrum der Stadt begebenden Demonstrationszuge entgegenstellten, um ihn aufzulösen, wurden sie von den Demonstranten wie auf Kommando sofort umringt und überraschend angegriffen. Die Polizeiabteilung kam in große Bedrängnis. In dem sich entwickelnden heftigen Handgemenge wurde einem Polizeioffizier der Säbel entrissen, worauf er zu Boden geschlagen wurde und bewußtlos liegen blieb. Auch der andere Polizeioffizier wurde durch mehrere ihm von hinten beigebrachte heftige Schläge auf den Kopf niedergeschlagen; ein anderer Polizeibeamter erlitt eine schwere Beinverletzung. Die drei verletzten Beamten wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Mehrere Demonstranten erlitten leichtere Verletzungen durch Säbelhiebe; ein weiterer Demonstrant wurde durch einen Revolverschuß eines Polizeibeamten schwer verletzt. In aller Eile rückten weitere Polizeiabteilungen heran, worauf es allmählich gelang, die Demonstranten abzudrängen.

Nach diesem Vorfall wurden von der Polizei ausgedehnte Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. An den Brennpunkten der Stadt, namentlich auf dem Dam, vor der Börse und in der Nähe des Hauptpostgebäudes, wo sich im Laufe des Nachmittags größere Trupps junger Burschen, die augenscheinlich Zwischenfälle zu provozieren suchten, angesammelt hatten, wurden starke Polizeikräfte eingesetzt. Da die Menge durch gütliches Zureden nicht zum Weitergehen zu veranlassen war, mußten die Polizeibeamten immer wieder mit dem blanken Säbel vorgehen. Bis in die Abendstunden war im Zentrum der Stadt eine große Menschenmenge auf den Beinen, die stets aber wieder von der Polizei auseinandergetrieben wurde.

Der französische Bankskandal

Riesenunterschlagungen zweier französischer Bankiers.

wtb. **Paris,** 6. Jan. Auf Weisung des Untersuchungsrichters sind zwei in Saint-Germain wohnhafte Pariser Bankiers wegen Unterschlagung verhaftet worden. Die veruntreute Summe soll sich auf eine Million Franken belaufen.

Zeugenvernehmung im parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

wtb. **Paris,** 6. Jan. (Eig. Funkmeld.) Der Justizminister hat heute dem Vorsitzenden des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Oustriceangelegenheit mitgeteilt, daß der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt binnen 48 Stunden die gewünschten Akten und Belege zur Verfügung stellen werden. Der Ausschuß ist daraufhin zusammengetreten und hat beschlossen, die wegen Nichteinlieferung der Akten eingestellte Zeugenvernehmung am Donnerstag wieder aufzunehmen.

wtb. **Paris,** 6. Jan. (Eig. Funkmeld.) Auf eine Klage des Kolonialministeriums wurden heute in Paris zwei Ingenieure namens Giraudon und de Bussieres verhaftet. Gegen einen ehemaligen sozialistischen Abgeordneten von Martinique namens Lagrosillieres wurde ebenfalls Haftbefehl erlassen. Sie werden sämtlich der Beamtenbestechung angeklagt. In der Kolonie Martinique wurde im Dezember 1929 ein Kredit in Höhe von 200 Millionen Franken für auf der Insel Martinique vorzunehmende Bauarbeiten angenommen. Die Angeklagten gründeten nun eine Baugesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 000 Frank, die von der Oustricbank kontrolliert wurde. Sie sollen in verschiedenen Briefen gewissen Personen Geldzuwendungen versprochen haben, wenn diese ihnen öffentliche Bauarbeiten übertrügen. Die Geldzuwendungen, die die Angeklagten versprochen haben sollen, beziffern sich angeblich auf 10 Mill Frank. Eine Haussuchung soll belastendes Material zutage gefördert haben.

Anschlag auf den Orientexpreß?

wtb. **Karlsruhe,** 6. Jan. In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar wurde auf der Strecke nach Pforzheim zwischen den Bahnhöfen Ersingen und Bilfingen von unbekannter Hand ein Radschuh auf eine Schiene des Geleises Pforzheim—Karlsruhe aufgelegt. Das Hindernis wurde vom Personal einer nach Mitternacht von Pforzheim leerlaufenden Lokomotive noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt. Beim Absuchen der Strecke wurde etwa 200 Meter entfernt ein weiterer Radschuh im Geleise liegend aufgefunden. Ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, wird die behördlicherseits an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung ergeben.

Man vermutet, daß ein verbrecherischer Anschlag auf den Orientexpreßzug geplant gewesen sei, der von Pforzheim um 0,58 Uhr nach Karlsruhe abgegangen war. Die Mutmaßung ist jedoch bisher nicht erwiesen. Tatsächlich ist der Orientexpreßzug bis zur Absuchung der betreffenden Stelle zum Stehen gebracht worden.

Ozeanflieger Levine verhaftet

wtb. **Neuyork,** 7. Jan. (Funkspruch.) Der stellvertretende Staatsanwalt hat die Festnahme Charles A. Levines angeordnet, weil Levine der Aufforderung nicht nachgekommen ist, vor Gericht zu erscheinen und über den Besitz von Aktien im Werte von 21 900 Dollar Auskunft zu geben, die von einer hiesigen Versicherungsfirma als vermißt gemeldet worden sind.

Neue Wege zur Arbeitsbeschaffung

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schlägt Lohnhilfe zur Vermehrung und Verbilligung der Produktion vor – Die Industrie lehnt ab

cnb. **Berlin,** 6. Jan. (Eig. Meldung.) Auf der heutigen Dreikönigen-Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart hielt, wie die BZ am Mittag meldet, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, in der u. a. die Pläne und Absichten der Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erörterte. Ein System, das nicht imstande sei, mit der ungeheuren Arbeitslosigkeit aufzuräumen, erklärte der Minister, sei dem Untergang verfallen.

Für Millionen von Arbeitslosen über 3 Milliarden auszugeben, ohne einen Gegenwert zu bekommen, sei so ungeheuerlich, daß das Betreten neuer Wege gewagt werden müsse. Wenn wir, erklärte Dr. Dietrich, zur Zeit in einem Monat eine Viertel Milliarde für die Arbeitslosen brauchen, so könne es vielleicht angemessen sein, wenn man versuchte, mit diesem Betrage entweder die entscheidende Rohstoffproduktion anzukurbeln, oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohprodukte verbraucht, in Bewegung zu bringen.

Ich sehe darin keine Subvention, wenn man, nachdem die Frage entschieden ist, wie man es anpacken will, das, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und Vermehrung der Produktion verwendet, indem man für jeden Arbeitslosen, Angestellten oder Arbeiter, eine entsprechende Summe zuzahlt.

Ich weiß, daß über diese Dinge der größte Sturm losbrechen wird; aber wo vier Millionen Menschen in Gefahr sind, in Verzweiflung getrieben zu werden, sind Bedenken nichts und positive Maßnahmen alles.

Wir brauchen die Dinge nicht für die Ewigkeit zu machen, wir können sie einmal für ein viertel oder ein halbes Jahr probieren.

Vor den Wunderdoktoren, erklärte Finanzminister Dr. Dietrich weiter, die dem Volke einreden, es gäbe neue Wege zur Beseitigung der Not, muß auf das entschiedenste gewarnt werden. Mit Geldtheorien und Reden von der Zinsknechtschaft ist weniger als nichts anzufangen. Diejenigen, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer aus der Hand zu geben. Wir sind entschlossen, uns durch das ungeheure Durcheinander im deutschen Volk und sein manchmal geradezu unverständliches Gebaren den Blick für das praktisch Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebensosehr mit Ruhe, wie mit Energie zu führen.

Die Industrie lehnt ab

cnb. **Berlin,** 6. Jan. (Eig. Meld.) Die Ausführungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf der heutigen Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart vorgetragen hat, waren nach seiner in einem Berliner Blatt veröffentlichten Neujahrsbetrachtung zu erwarten. Wie wir hören, werden die Gedankengänge des Finanzministers von der Industrie abgelehnt. Alle die Bedenken, die noch unlängst der Reichsverband der Deutschen Industrie in seiner Denkschrift gegen die Subventionspolitik vorgetragen habe, träfen auf den Plan des Herrn Dietrich zu. Im übrigen sei einstweilen nicht abzusehen, wie der Finanzminister seine Vorschläge mit der prekären Lage des Reiches in Einklang bringen wolle. Es sei zu befürchten, daß solche einstweilen noch reichlich nebelhaften Projekte das Vertrauen zur deutschen Finanzwirtschaft schwer erschüttern.

Im Spiegel der Presse

cnb. **Berlin,** 6. Jan. (Eig. Meld.) Die Abendblätter bringen fast alle ausführliche Berichte über die Stuttgarter Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich. Ein Teil der Blätter beschäftigt sich bereits in Leitartikeln bezw. in Kommentaren mit dem von dem Minister vorgeschlagenen Plan einer Lohnbeihilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der „Jungdeutsche" bezeichnet die Rede als das bedeutendste politische Ereignis der letzten Wochen. Der Wille zu neuen Wegen in der Arbeitslosenfrage sei hoch erfreulich. Schon jetzt müsse freilich vor unüberlegten Schritten gewarnt werden. Das Urteil über die Maßnahmen der Regierung werde sich danach richten, ob es nur kleine vorläufige Mittelchen seien oder ob man den großen Wurf einer planmäßigen neuen nationalen Wirtschaftspolitik endlich wage.

Der „Vorwärts" spricht von einem „phantastischen Projekt" und von „Wirtschaftsankurbelung auf Kosten der Arbeitslosen" und fragt, was während der Ankurbelung aus den Arbeitslosen werden solle, die keine Unterstützung erhielten.

Das „Tageblatt" nimmt an, daß der Finanzminister seine Gedankengänge nicht vorgetragen habe, ohne daß sie von den anderen Kabinettsmitgliedern wenigstens in ihren Grundzügen gebilligt seien. Zweifellos würden die Vorschläge Aufsehen und Widerspruch hervorrufen.

Der „Lokalanzeiger" sieht trotz der Erklärung des Ministers, er wolle keine Subventionen, in seinem Vorschlage eine Subventionspolitik, gegen die ungeheure Bedenken vorlägen. Das Blatt bezeichnet die ganze Frage als noch nicht spruchreif.

Am ausführlichsten beschäftigt sich der „Börsenkurier" mit dem Lohnbeihilfeplan. Das Blatt bringt unter der Ueberschrift „Verfehlt!" einen Artikel „von maßgebender industrieller Seite", in dem die ernstesten Bedenken gegen den Plan erhoben werden. Der Artikel bezeichnet als den springenden Punkt die Sicherung dafür, daß nicht nur vorübergehend für eine kurze Zeit Arbeitslose beschäftigt würden, sondern, daß sie dauernd wieder die Möglichkeit hätten, zu arbeiten. Wenn das nicht der Fall sei, so sei die Folge ein Zusammenbruch der noch gesunden Betriebe, denen weitere Mittel entzogen würden. Der Vorschlag käme auf nichts anderes heraus als auf eine weitgehende Subventionierung der privaten Betriebe mit öffentlichen Mitteln. Durch die Subventionen werde der Selbsthilfegedanke geradezu eingeschläfert. Es sei dann kein Wunder, wenn ein derartiger Betrieb schließlich in die öffentliche Hand übergehe. Zum Schluß fragt das Blatt, wo man die Mittel für den Plan hernehmen wolle.

Funkmeldungen

In Lyon gelandet.

wtb. **Lyon,** 7. Jan. (Funkspruch.) Die Afrika-Fliegerin Elly Beinhorn ist am Dienstagnachmittag um 3 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet.

Graf Luckner wieder genesen.

wtb. **Chikago,** 7. Jan. (Funkspruch.) Das Befinden des Graf Luckner, der am 15. Dezember bei einem Autounfall in der Nähe von Naukegan (Illinois) ernstlich verletzt wurde, hat sich soweit gebessert, daß er heute mit der Bahn die Reise nach Neuyork antreten konnte

Zwei Amerikanerinnen wollen den Dauerflugrekord brechen.

wtb. **Los Angeles,** 6. Jan. (Eig. Funkmeld.) Die beiden Fliegerinnen Bobby Trouns und Edna May Cooper schlugen den bisherigen Dauerflugrekord für Frauen, der 42 Stunden und 16 Minuten betrug. Sie blieben weiter in der Luft, da sie versuchen wollen, auch den Rekord für Männer zu schlagen.

*

50 russische Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben.

wtb. **Moskau,** 6. Jan. Im Kaspischen Meer wurden 50 Fischer mit einer Anzahl Pferde auf einer Eisscholle fortgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, zur Rettungsaktion aufgeboten.

Wirbelsturmkatastrophe in Amerika.

wtb. **Neuyork,** 5. Jan. Bei einem Wirbelsturm, der heute nachmittag den Bezirk Rockingham in Nordcarolina heimsuchte, fanden fünf Neger den Tod. Viele Häuser wurden zerstört.

Aus Städten und Provinzen

Die Spielzeit 1930-31 am Dortmunder Stadttheater genehmigt

In Dortmund beriet die Finanzdeputation über die Frage der Schließung des Stadttheaters. Bürgermeister Hirsch unterbreitete der Deputation einen Antrag, das Theater in der Spielzeit 1931-32 an Hand eines Etats weiter zu führen, der einen Zuschuß von ungefähr 860 000 Mark vorsieht. Demgegenüber liefen während der Debatte zwei Anträge ein, von denen einer die Entscheidung ausgesetzt wissen wollte und von der Verwaltung verlangt, daß sie einen neuen Etatsentwurf vorlegt, der unter Wegfall einer Spielgattung einen Höchstzuschuß von 760 000 Mark vorsieht. Der zweite Antrag verlangt gleichfalls die Aussetzung der Entscheidung und fordert die Vorlage des Entwurfs eines Pachtvertrages, der einen Zuschuß von höchstens 600 000 Mark vorsieht. Die Abstimmung ergab die Ablehnung sowohl der beiden Vertagungsanträge, als auch des Antrages der Verwaltung. Nunmehr wird sich der Magistrat in der nächsten Woche mit der Frage befassen und eine Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung vorbereiten.

Kleinhandelspreise in Dortmund

Das Städt. Pressеamt teilt mit:

Nachstehende Lebensmittel waren in der Woche vom 29. 12. 1930 bis 3. 1. 1931 in guter Qualität zu folgenden Preisen zu haben:

Weizenmehl (Haushaltungsmehl)	1	Pfd.	24 Pfg.
Kartoffelmehl	1	„	20 „
Graupen (grobe)	1	„	24 „
Gries	1	„	30 „
Reis	1	„	22 „
Haferflocken (lose)	1	„	24 „
Gelbe Erbsen	1	„	20 „
Bohnen (mittel)	1	„	20 „
Linsen	1	„	28 „
Zucker	1	„	27 „
Butter	1	„	160 „
Margarine	1	„	40—100 „
Kornkaffee	1	„	25 „
Kartoffeln	10	„	40 „
Ausländ. Blasenschmalz	1	„	80 „
Speck (fett, gesalzen)	1	„	80 „
Speck (fett, geräuchert)	1	„	96 „
Speck (durchw., inl., geräuch.)	1	„	120 „
Heringe	1	Stck.	5—9 „
Schellfisch mit Kopf	1	Pfd.	25—60 „
Sauerkraut	1	„	7—9 „
Grünkohl	1	„	7—10 „
Wirsing	1	„	7—12 „
Spinat	1	„	12—20 „
Möhren	1	„	5—10 „
Steckrüben	1	„	6—8 „

Die Freie Bäckerinnung Groß-Dortmund hat einen Richtpreis für ein Pfund Bauernstuten von 23 Pfg. herausgegeben.

Fröndenberg. Der Einbau eines Selbstanschlußamtes bei der zum Postamt Fröndenberg gehörigen Postagentur in Langschede hat einen völligen Neubau notwendig gemacht. Hierdurch finden sämtliche Diensträume eine neue Verwendung, ihr Inneres zeichnet sich durch einen hellen Anstrich aus. Die Eröffnung des Selbstanschlußamtes erfolgt in einigen Monaten. — Der beim hiesigen Postamt beschäftigter Oberpostsekretär wurde nach Berlin versetzt.

Witten. Westfälische Ferienfürsorge. Der Westfälische Elternbund hat vergangenen Sommer drei Ferienlager in Westfalen und ein viertes an der Nordsee eingerichtet. Es ist zu begrüßen, daß in so umfassender Weise auch von evangelischer Seite die Ferienfürsorgearbeit aufgenommen ist. Wir sind jetzt imstande, genauen Einblick in diese Arbeit zu gewinnen. Der westf. Provinzialverband für Innere Mission gibt die Monatsschrift „Ziele und Wege“ heraus. Soeben ist ein umfangreiches 48 Seiten starkes Sonderheft dieser Monatsschrift erschienen, in der uns Bericht über diese „Evangelischen Kinderlager“ erstattet wird. Nicht nur das, es werden auch dort Fragen grundsätzlicher und organisatorischer Art erörtert, die weitere Möglichkeiten und Wege zum Ausbau der Kinderlager aufzeigen. Wenn auf der einen Seite die „sozialistischen Kinderrepubliken“ gepflegt und gefördert werden, so sollten auf der anderen Seite die „Evangelischen Kinderlager“ nicht vernachlässigt werden. (Das Heft, das reich mit Bildern ausgestattet ist, ist zum Preise von 1,— RM. von der Geschäftsstelle der Inneren Mission, Münster i. W. zu beziehen.)

Blutige Ehetragödie

Hamm (Sieg), 6. Januar. Eine blutige Ehetragödie ereignete sich in der den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Kolonie Heinrichshütte bei Au. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen den Eheleuten Hermes ergriff der Mann plötzlich eine Pistole und feuerte in Gegenwart seines 17jährigen Sohnes drei Schüsse auf seine Frau ab, die diese in die Lunge, in den Hals und in die rechte Hand trafen. Die Frau brach bewußtlos zusammen. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und durchschoß sich die rechte Schläfe. Die Kugel drang am Auge wieder heraus. Der Sohn, der sich während der Tat verborgen hatte, bemühte sich um seine am Boden liegenden Eltern. Beide Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden ins Wissener Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos daniederliegen. Unbegründete Eifersucht soll der Grund zu der furchtbaren Tat gewesen sein.

Schiedsspruch für das Holzgewerbe des östlichen Westfalens

In dem Lohnstreit im Holzgewerbe des östlichen Westfalens am 5. Januar unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen ist folgender Schiedsspruch gefällt worden:

1. Der Manteltarif bleibt über den 31. März 1931 hinaus unverändert in Geltung.

2. Die Lohnsätze der Lohnvereinbarung gültig ab 6. September 1929 ermäßigen sich mit Wirkung ab 2. Januar 1931 um 4 Prozent und mit Wirkung ab 15. Februar um weitere 2 Prozent.

Diese Neuregelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 30. Juni 1930 aufgekündigt werden.

Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum 13. Januar.

Wieder volkstümliche Nachmittage beim Dortmunder Sechstagerennen

Um auch in diesem Jahre wieder allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch des hochklassig besetzten 6. Dortmunder Sechstagerennens zu geben, hat die Leitung der Westfalenhalle die Eintrittspreise für die Nachmittage wieder wesentlich ermäßigt. Erwachsene zahlen 1,—, 2,— und 3,— Mark, während Kinder und Schüler auf allen Plätzen nur 50 Pfennig zu entrichten haben. Die Nachricht wird in vielen Kreisen mit Freuden begrüßt werden, zumal in den letzten Sechstagerennen gerade an den Nachmittagen schöne Jagden und interessante Wertungskämpfe stattgefunden haben.

Militär beim Wintersport



Oesterreichische Soldaten bei einer militärischen Ski-Uebung im Wiener Wald. Ende Januar werden auf dem Semmering die österreichischen Militär-Ski-Wettbewerbe ausgetragen werden, bei denen die Soldaten Proben der Nutzbarmachung des schönen Wintersports für militärische Zwecke ablegen werden.

Rettung aus höchster Seenot



Oben: Das verlassene griechische Schiff „Theodoris Bulgaris“ im Golf von Biscaya.
Unten: Ein Rettungsboot des englischen Dampfers „Viceroy of India“ mit den Schiffbrüchigen.
Der englische Ozeandampfer „Viceroy of India“ empfing im Golf von Biscaya einen Funkspruch, daß der griechische 4000-Tonnendampfer „Theodoris Bulgaris“ sinke. Mit Volldampf erreichte der englische Dampfer die Unglücksstätte und rettete in letzter Minute die Besatzung, die schon alle Hoffnung aufgegeben hatte.

Schmeling „der Aberkannte“!



Die „Affaire Schmeling“, die in Amerika zur Zeit wohl mehr aus Reklame, denn aus überzeugenden Gründen einen vorläufigen Abschluß gefunden hat (siehe 1. Seite), dürfte auch in Deutschland starke Anteilnahme finden. Es bleibt zu hoffen, daß auf diesem Wege auch kein Weltmeisterschaftstitel und Kampf ausgetragen werden kann. Trotz des Managers Jacobs.

Handball

Eichenkreuz

Hagen-Wehringhausen 1. — Schwerte 1. 2:9.

Am vergangenen Sonntag weilten die 1. Mannschaft und die 1. Jugend des „Eichenkreuz“ in Hagen, um gegen die dortigen Freunde ein Freundschaftsspiel auszutragen. Wenn der Wettergott auch seine Schleusen geschlossen hielt, so ließ der Platz, der von dem starken Regen der voraufgegangenen Tage sehr in Mitleidenschaft gezogen war, dennoch kein flottes Spiel zu. Zum Spielverlauf selbst wäre kurz folgendes zu sagen:

Schwerte hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Sofort beim Anwurf suchen die Hagener einen Durchbruch zu machen, doch scheitert er an der sicheren Läuferreihe. Der Schwerter Sturm nimmt den Ball auf und nach einigem Hin und Her saust der Ball unhaltbar ins Netz des Hagener Tores. Es folgen dann in regelmäßigen Abständen noch 3 Tore und mit 4:0 für Schwerte geht es in die Halbzeit. — Nach der Halbzeit dasselbe Bild, Schwerte ist fortwährend überlegen. Nacheinander, ohne daß der flinke Hagener Torwart etwas daran hätte ändern können, finden 5 weitere Bälle den Weg ins Hagener Heiligtum. Noch 10 Minuten sind zu spielen, da endlich gelingt den Hagenern mit Hilfe all ihrer Körperkraft dem Schwerter Torwart ein Schnippchen zu schlagen; und ihr Jubel ist groß, als ihnen in der letzten Minute noch ein 2. Torwurf gelingt. Immerhin waren beide Mannschaften froh, als der Schiedsrichter dem edlen Ringen ein Ende machte und sie aus dem Schlammbad befreite.

Hagen-Wehringhausen 1. Jd. — Schwerte 1. Jd. 4:3.

Die Schwerter 1. Jgd. mußte sich, da sie nur mit 9 Mann spielte, mit 4:3 geschlagen bekennen. Doch ist diese Niederlage keineswegs verdient, da die Schwerter andauernd überlegen waren und zeitweilig nur in der Hagener Hälfte spielten. Jedoch gelang es den Hagenern 4 Mal einen Durchbruch zu machen und jedesmal ein Tor zu buchen. Mit vollständiger Mannschaft würden die Schwerter mindestens ein ebenso gutes Torverhältnis erzielt haben wie die 1. Mannschaft.

Deutsche Jugendkraft

Tus 03 Hagen — DJK. Schwerte.

Tus sagte das Spiel wegen Spielunfähigkeit des Platzes ab.

Schwerte 2. Jgd. — Schwarz-Gelb Hagen 2. Jgd. 8:0.

Die Höhe des Sieges spricht für sich. In der 2. Jugendklasse besitzen die Schwerter wirklich keinen ebenbürtigen Gegner. Sie werden am Schlusse der Serie mit Recht „Meister“ heißen. Das Spiel selbst wirkte durch die Ueberlegenheit der Schwerter etwas eintönig. Die Abwürfe des Hagener Tormanns, der an der Niederlage schuldlos ist, wurden gewöhnlich von der hiesigen Läuferreihe angenommen und dem Sturm zugeleitet, der trotz der zahlreichen gegnerischen Verteidigung in jeder Spielhälfte 4 mal einsenden konnte. Auch in der 2. Jugend entdeckte man Talente, die für die Zukunft viel versprechen.

Ob gwob tue Vfüß.
Ob fain ne fai,
Vfuall, güt foflt ifu
din Vfüß Vo Lai!

Einheitspreise, genäht, geklebt oder gepinnt.

Schu So Lei
Fritz Brutkuhl
Schuhmachermeister.
Gegenüber vom alten Rathaus.

Altbekannte Preise

Schuhfärben in allen Modefarben

754

4 Zimmer-Wohnung

(Parterre) zum 1. Febr. 1931 gegen Mietberechtigungsschein z. vermieten.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Schwerte, Hörderstraße 9.

Mehrere möblierte
Wohn- und Schlafzimmer
mit u. ohne Pension für sofort unt. billigster Berechnung zu vermieten.
Telefon u. Dampfheizung im Hause.
Offerten unter H. B. 130 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 8. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstr. 15: 62
2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 1 Flurgarderobe, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine 62
ferner anschließend
1 Geldschrank
an Ort u. Stelle. Treffpunkt für Interessenten: Wirtschaft Franke, Hagenerstr., sowie um 12 Uhr bei Rettstadt, Wirtschaft „Zur Helle“, Ostenstr.
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Warenregale, 1 Theke, 1 Glasschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schwerte, d. 7. 1. 1931.
H. Wulfers,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Voranzeige!

Lassen Sie sich die großen Vorteile unseres

Januar-Ausverkaufs

nicht entgehen, nützen Sie sie restlos aus.

Noch billiger kann's nicht sein!

Im Mittelpunkt

der **Sonderverkäufe** steht wiederum das

bevorzugte Kaufhaus!

Küster

Schwerte und **Schwerte-Ost**

Unser Angebot in der Samstags-Nummer sagt Ihnen alles!





Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Invaliden

Herrn Mathias Becker

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden und einem frommen, arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Mathias Becker u. Kinder

Schwerte, Hamm, Duisburg, Walsum und Detroit (Amerika), 5. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Januar 1931, nachm. ½4 Uhr vom Marienhospital, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 49

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie A. Lücking

Schwerte, im Januar 1931 55

Trauerdrucksachen liefert schnellstens C. Braus.

Kranke verzaget nicht!

Wenn Ihr elend, erschöpft, entmutigt und gealtert seid.

Wir wollen helfen

und haben schon tausenden geholfen. Was die immer wieder eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen.

Unsere neue

kombinierte Radium-Strahlenkur

allein oder auch in Verbindung mit andern unschädlichen Heilmethoden wie Biochemie, Homöopathie ist es, die unsere Erfolge in solcher Sicherheit beweist.

Um den Beweis unserer Heilerfolge

bei allen Arten von Krankheiten wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herzleiden, Neuralgie, Lähmungen, Nervenleiden, Katarrhen, Krampfadern, Adernverkalkungen, Gallen-, Nieren-, Blasen-, Darm- und Magenleiden, oder Stoffwechsel- und Blutkrankheiten u. a. m. anzutreten, haben wir uns entschlossen, Euch Kranken die Ihr alles versucht,

6 Radium-Strahlenbehandlungen

im Institut, oder eine Behandlung in Ihrer Wohnung

gratis

und unverbindlich zur Verfügung zu stellen. Benutzen Sie untenstehende Adresse.

Naturheilinstitut Medico, Ruf 2808, Schwerte (Ruhr), Beckestraße 25

Sprechstunden: Donnerstags von 8 — 1 und von 2 — 6 Uhr.

Kuranwendung, Elektrotherapie, Lichtbehandlung, Radium-Bestrahlung, **Naturheilverfahren, Homöopathie, Biochemie,** gewissenhafte Diagnose.

Die Adresse bitte aufzubewahren oder an Kranke weitergeben. 45

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur heute und morgen
2 billige Kino-Tage!

Eintrittspreise Mk. 0.40, 0.60, 0.80, 1.—

Wir zeigen in dem großen Programm:

Die Schmugglerbraut von Mallorca

Eine spannende Schmugglergeschichte in 8 Akten.

Jenny Jugo, Mc. Laglen in den Hauptrollen.

Das Karussel der Lüge

Lustspiel in 7 Akten. **Betty Astor, Gustav Fröhlich** in den Hauptrollen.

Wochenschau - Lustspiel

59

Zwangsversteigerung

Am 26. März 1931, vormittags 10½ Uhr, sollen an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Grundstücke des Betriebsleiters Franz Westerwelle zu Hagen, bestehend aus Holzung im Ebberg und Acker am Ebberg, Gesamtgröße 3 ha 12 a 14 qm, versteigert werden.

57 Das Amtsgericht Schwerte.

Karneval

58

Mützen
Dekorationen
Scherzartikel

kaufen Sie am billigsten im **Spezialhaus**

C. Brühmann Nachf.

Ostenstr. 20 **Ruf 2184**

M. Steinweg

Schwerte

2b75

Buchhaltungsarbeiten, Bilancen, Steuerberatung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.

Hüsingstr. 31 **Telefon 2228**

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Jüngeres 54

Morgen-Mädchen

für halben Morgen, 2—3 Stunden vormittags gesucht.

Meier, Hagenerstr. 26.

Suche zum 15. Jan. ehrl., sauberes

Halbtags-Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 52

Ladenlokal

für sofort oder später gesucht. Zirka 30—40 qm groß.

Offerten unter Nr. 58 an die Geschst. d. Zeitg.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Der Luftfahrt-Etat für 1931

Von Major a. D. Otto Lehmann.

In normalen Zeiten geht der Reichshaushalt auf Vorschlag der Regierungsstellen an den Reichstag und wird dort erst in den Ausschüssen, später im Plenum eingehend durchberaten. Ueber den Etat zu beraten, ihn also zu verbessern, scheint dieses Jahr keine Aussicht zu bestehen, vielmehr ist anzunehmen, daß er wahrscheinlich durch Notverordnung verabschiedet und in Kraft gesetzt wird. Der vorliegende Luftfahrt-Etat 1931 stellt die unverfälschten Gedankengänge der die deutsche Luftfahrt betreuenden Regierungsstellen dar, ist also ein wertvolles Zeitdokument. Er schließt ab mit 40 621 100 Mark, hatte im vorigen Jahre 45 777 550 Mark. Die fehlenden 5,1 Millionen sind ausgespart bei den Beamten- und Angestelltengehältern, bei der Flugsicherung, beim Fortfall jeden weiteren Ausbau des Nachtnetzes und bei der Förderung der Flughäfen. Die Luftschiffahrt erhält 2 050 000 Mark weniger als im Vorjahre und zwar für Versuchs-, Studien- und Ausbildungsfahrten einschließlich Versicherung 500 000 Mark, für den Planverkehr mit anderen deutschen Luftfahrtunternehmen 600 000 Mark, im ganzen also 1 100 000 Mark. Gedacht ist hierbei wohl an den Südamerikadienst der Deutschen Luft Hansa.

Zur Erhaltung einer einigermaßen leistungsfähigen Luftfahrzeug-Industrie sind wie im vorigen Jahre 7 000 000 Mark angesetzt mit folgender Aufteilung, wobei bemerkt wird, daß die aus diesen Mitteln beschafften Geräten für Materialbeihilfen zur Förderung der Luftfahrt verwendet werden sollen.

Beschaffungen	4 000 000 ℳ
Förderung der Ausfuhr	2 000 000 „
Erleichterung des Inlands-Absatzes	500 000 „
Verkehrssicherheit	500 000 „
	7 000 000 ℳ

Die Auslandsflüge der reichseigenen Flugzeuge Do X und G 38 werden naturgemäß auf Kosten der Reichskasse durchgeführt. Der Förderung technischer Zwecke der Luftfahrt gelten unter Kapitel 7, a bis h, noch einmal 5 445 000 Mark, die ausdrücklich als übertragbar bezeichnet werden.

Der Reichsluftverkehr bekommt zu Händen der Deutschen Luft Hansa wieder 19 Millionen Mark. Hier fallen lediglich 175 000 Mark infolge allgemeiner Kürzung der Angestelltenbezüge fort, es bleiben also buchmäßig 18 825 000 Mark, die mit 15 825 000 Mark auf europäischen, mit 3 Millionen Mark auf außereuropäischen Strecken verflogen werden sollen. Die Mittel sind zum Betrieb des bekannten Streckennetzes, der sogenannten Reichslinien, vorgesehen. Im Jahre 1930 erstreckten sich diese Linien über 6,5 Millionen Kilometer und verursachten dem Reich Kosten in Höhe von 15 Millionen Mark. Die Gesamtflugleistung der Hansa betrug 1930 ungefähr 9,7 Millionen Kilometer. Da von den Mitteln des Jahres 1930 bereits im Jahre 1929 2 Millionen verwendet wurden, muß die Hansa zunächst etwa eine Million zur Abdeckung des Fehlbetrages verwenden. Rechnet man zu dem Konto der Hansa auf Kapitel 7 Titel 5 (19 Millionen) noch 2 Millionen Tilgungsrate II für alte Schulden, etwa 2 Millionen Preußen-Zuschüsse und die nicht unerheblichen Aufwendungen der deutschen Städte, so gehen bei einem Bestand von ungefähr 150 Flugzeugen im Etatsjahr 1931 rund 30 Millionen durch die Kasse der Deutschen Luft Hansa, einschließlich der Zuwendungen der Reichspostverwaltung für den Betrieb von Nah- und Fernpostlinien, sodaß im Durchschnitt jedes Flugzeug einen Jahresbedarf von etwa 200 000 Mark hat. Hierzu kämen noch die voraussichtlichen Einnahmen aus dem Betriebe der 150 Maschinen, die Einnahmen aus Passagen, Fracht und Post, die nicht bekannt sind, soweit das Vorjahr in Frage kommt. Für 1930 gab der Vorstand zu Beginn des Jahres den voraussichtlichen Umsatz des Unternehmens mit 28 Millionen bekannt, die Schätzung für 1931 auf mindestens 30 Millionen dürfte daher stimmen. Von 150 Flugzeugen ist höchstens der vierte mehrmotorig. Das Aktienkapital der Luft Hansa beträgt 25 Millionen.

Angesichts dieser Verbrauchszahlen ist leider an anderen wichtigen Stellen sehr bedenklich gespart worden: bei der Flugsicherung, Kapitel 6, 50 000 Mark, beim weiteren Ausbau des deutschen Nachtnetzes gegenüber dem Vorjahre 329 000 Mark, bei den Flughäfen 100 000 Mark, bei den Neueinrichtungen im Flug-Fern-Meldedienst rund ¼ Million, also alles auf Kosten der Sicherheit des Luftverkehrs.

Die Deutsche Versuchsanstalt erhält 55 000 Mark weniger als im Vorjahr, Forschung und Wissenschaft bekommen 835 000 Mark, die Verkehrsflieger-Schulen behalten für die notwendige gründliche und kostspielige Ausbildung von Berufs-Flugbesatzungen, die bisherige Summe. Für die Befeuerung vorhandener Nachtstrecken sind 363 000 Mark vorgesehen, in Titel 9 stehen die üblichen 20 000 Mark für Schaffung und Ergänzung einer Luftkarte und eines Flughandbuches. Das wichtige Segelflugwesen bekommt seine 300 000 Mark, für „Förderung des Fachschrifttums" sind 40 000 Mark angesetzt, was überflüssig erscheint, denn eine lebensunfähige Fachpresse soll man ruhig eingehen lassen, man verliert dabei nichts, und eine subventionierte Fachpresse wird ja doch nicht ernst genommen. Bliebe noch ein Betrag von 240 000 Mark für flugsportliche Wettbewerbe zu erwähnen.

Der Etat sieht übersichtlich wie folgt aus:

Zentralstelle für Flugsicherung	1 497 000 ℳ
Allgem. Haushaltsausgaben auf dem Gebiete der Luftfahrt	5 445 000 „
Zur wirtschaftlichen Förderung der deutschen Luftfahrtindustrie	7 000 000 „
Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt	1 545 000 „
Forschungsaufträge	835 000 „
Zur Förderung des öffentlichen Luftverkehrs durch die Deutsche Luft Hansa A. G.	18 825 000 „
Flugwetterdienst	1 122 000 „
Ausbildung von Berufsflugzeugbesatzungen	2 277 000 „
Befeuerung und Sicherung von Nachtflugstrecken	363 400 „
Luftkarte, Flughandbuch	20 000 „
Segelflugwesen	300 000 „
Zur Förderung des Fachschriftentums	40 000 „
Flugsportliche Wettbewerbe	240 000 „
Freiballonwesen	10 000 „
Sammlung von Luftfahrtgerät	1 500 „
Förderung der Luftschiffahrt	1 100 000 „
Im ganzen:	40 621 100 ℳ

Rechnet man zu diesen 40 621 100 Mark noch die zweite Schuldentilgungsrate für die Deutsche Luft Hansa aus dem Etat 1930 mit 2 000 000 Mark, so ergibt das insgesamt 42 621 100 Mark, wovon als Gesamtaufkommen- bezw. Luftfahrtbedarf der Reichsluftverkehr rund 50 Prozent erhalten wird.

5 Jahre Deutsche Lufthansa



D 1, das erste deutsche Verkehrsflugzeug.

Oben links Direktor Bronky, rechts Direktor Milch, die seit der Begründung der Lufthansa in deren Vorstand wirkten.

Am 6. Januar feiert die Deutsche Lufthansa, die große deutsche Luftverkehrsorganisation ihr 5jähriges Bestehen. Mehr als 43 Millionen Kilometer wurden in dieser Spanne von den Lufthansa-Flugzeugen beflogen, die sich im In- und Ausland den Ruf der Sicherheit und Zuverlässigkeit errungen haben.

Keine Unterstützungen

Angestellte und Arbeiter, die aus dem Dienst der Reichswasserstraßenverwaltung ausgeschieden und bei einem anderen Arbeitgeber wieder eingetreten sind, können nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers Unterstützungen aus den Fonds der Reichswasserstraßenverwaltung nicht erhalten. Die Gewährung für solche Gelder haben die Beteiligten bei ihrem jeweiligen Arbeitgeber zu beantragen, nach dem endgültigen Ausscheiden wegen Invalidität usw. bei ihrem letzten Brotherrn.

Preissenkung für Aufträge

Die Notwendigkeit einer allgemeinen und durchgreifenden Preissenkung, die bereits zu Maßnahmen der Reichsregierung geführt hat, macht es nach einer Mitteilung des Ministers des Innern an sein Bereich erforderlich, bei der Vergebung von Leistungs- und Lieferungsaufträgen der Behörden darauf hinzuwirken, daß Preisabschläge erfolgen. Oeffentliche Aufträge haben in ungünstigen Wirtschaftszeiten besondere Bedeutung. Die Behörden werden es möglich machen, daß sich die Vergebung solcher Aufträge auch auf die Senkung der Leistungs- und Lieferungspreise auswirkt, sofern nicht schon ein allgemeiner Preisabbau vorliegt. Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden jetzt gebeten, bei jeder Bestellung genau zu prüfen, wie weit eine Preissenkung möglich ist. Dies gilt vor allem bei den Bauaufträgen.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie besaß auch eine reizende Art, den Leuten zuzuhören, gab sich den Anschein, von allem, was die anderen sagten, ganz gefesselt zu sein, und stand in dem Rufe, selbst gut reden zu können.

Kitty wurde immer ernster und schweigsamer, während sie der anscheinend harmlosen Art Philippines zusah. Ihr entging es nicht, daß die Freundin die ganze Aufmerksamkeit des Barons in Anspruch nahm, so daß sie selbst wie vergessen in einer Ecke saß.

„Ich habe ja heute kaum fünf Worte mit Ihnen wechseln können, Kitty", bemerkte Michael Thurner, als er ihr zum Abschied die Hand reichte.

Ihre Freundschaft war so weit gediehen, daß sie sich ganz ungezwungen beim Vornamen nannten. Heute aber entgegnete das Mädchen in kaltem, ablehnendem Tone:

„Sie hatten eine Gesellschaft, die Ihnen unterhaltender war als die meinige, Herr Baron".

Dabei entzog sie ihm die Hand, die sie ihm nur flüchtig gereicht hatte.

Als man sich zur Nachtruhe zurckgezogen hatte, weinte Kitty sich in der Einsamkeit ihres Zimmers ganz gründlich aus.

Als am anderen Morgen ihr Vater im Garten ihrer ansichtig wurde, fragte er sie sofort:

„Warum bist du gestern abend so unfreundlich gegen Thurner gewesen?"

„Unfreundlich?" wiederholte das junge Mädchen überrascht.

„Ja, unfreundlich!" bekräftigte Doktor Rothburg. „Die Art, wie du ihn ansahst und zu ihm sprachst, hat ihn befremdet. Er sah sehr verletzt aus, und das wundert mich nicht."

„Es wird ihm nicht viel daran gelegen sein, wie ich mit ihm sprach und ihn ansah," versetzte Kitty. Er konnte ja während des ganzen Abends meine Stimme kaum vernehmen, denn er sprach ständig mit Philippine."

„Sei doch nicht so einfältig, Kleine!" tadelte der Vater. „Wie hätte er anders gekommt, als mit ihr reden."

„Du hast ganz recht; sie wünscht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und das gelingt ihr immer. Sie setzt ja stets alles durch, was sie will!"

Kitty sprach mit einer gewissen Heftigkeit. Doktor Rothburg, der damit eine ganz neue Eigenschaft in dem Charakter seiner Tochter zu bemerken glaubte, sah sie verwundert an.

„Du wirst doch nicht auf deine Freundin eifersüchtig sein wollen, Kleine?"

„Ich sagte dir ja im voraus, wie alles kommen würde!" entgegnete Kitty niedergeschlagen.

„Wenn du durchaus ungenießbar werden willst, stehe ich allerdings für nichts ein", entgegnete der Vater in warnendem Ton. „Du solltest dich aber wirklich nicht wegen einer solchen Kleinigkeit unglücklich fühlen. Jedermann bewundert schließlich ein reizendes Mädchen, und deine Freundin ist zweifelsohne reizend. Trachte danach, noch liebenswürdiger zu sein, als sie es ist,, und schmolle nicht darüber, daß es außer dir auch noch andere hübsche Mädchen auf Erden gibt. Das kann nicht anders sein; du mußt dich damit abfinden."

Diese Worte waren sehr vernünftig. Kitty wußte es. Aber sie vermochten doch nicht, sie wesentlich zu beruhigen, denn sie kannte Philippine Krager besser als der Vater. Sie fühlte instinktiv, daß deren anscheinend kindliche Art mehr kluge Berechnung als wahre Naivität war.

Kitty liebte Michael Thurner; ihre Liebe aber machte sie bescheiden. Sie sagte sich, daß er sich wohl die Zeit damit vertreibe, ihr den Hof zu machen, wenn niemand anders da war, daß er sie aber doch nicht so leidenschaftlich liebte wie sie ihn.

Die Folge des Gemütszustandes bei dem geistvollen, lebhaften und warmempfindenden Mädchen war, daß sie in Michael Thurners Gegenwart eine kalte, zuweilen sogar eine herausfordernde Art an den Tag legte, die nicht verfehlte, ihrer Schulfreundin eigentlich erstrecht den Weg zur Erreichung des Zieles zu ebnen, das in einer glänzenden Heirat bestand.

So reich Philippine Kragers Angehörige auch waren, so hatten sie doch nie eine besonders angesehene Stellung in der Gesellschaft eingenommen, und es war des Mädchens glügendster Wunsch, in jenem Kreise Aufnahme zu finden, in dem sie trotz ihres Geldes bisher noch nie das Ansehen hatte genießen können, nach dem sie so leidenschaftlich begehrte.

Es machte ihr nichts aus, ihrer Freundin den Mann wegzufangen, den Kitty liebte. Sie beschloß vielmehr, alles aufzubieten, Michael Thurner der kleinen Kitty abspenstig zu machen, wenn dies nur irgendwie angehen würde.

Es hatte auch den Anschein, als ob sie ihr Ziel erreichen würde. Baron Thurner kam ebenso häufig wie früher nach der Rosenvilla; aber es war jetzt nicht Kitty die ihn lächelnd willkommen hieß, sondern ihre Freundin Philippine. Kitty ihrerseits hielt sich soviel als möglich von ihm fern.

Als Doktor Rothburg eines Abends zufällig mit seiner Tochter allein war, fragte er sie anscheinend ruhig:

„Hast du den jungen Thurner eigentlich aufgegeben?"

Kitty blickte empor, brachte es aber nicht zuwege, ihren Zügen jenen unbewegten Ausdruck zu verleihen, den sie sich wohl dafür gewünscht hätte.

„Er hat mich aufgegeben", stieß sie mit zuckenden Lippen hervor, „und ich — ich mache mir ganz und gar nichts daraus."

Der Doktor blickte seinem Kinde unverwandt in die Augen.

„Ihr Mädchen seid doch sonderbare Geschöpfe!" sagte er endlich. „Ich hätte darauf schwören mögen, daß du Michael Thurner wirklich liebtest! Alle Welt war dieser Meinung; trotzdem gibst du ihn offenbar so leichten Kaufes auf, als ob er nicht im weitesten Umkreise die beste Partie wäre und überdies der gutmütigste Junge, den man sich vorstellen kann!"

„Wäre es dir lieb, wenn ich einem Manne nachlaufen wollte, der offenbar ein anderes Mädchen anziehender findet als mich?" fragte Kitty.

„Unsinn!" erwiderte der Vater. „Du bietest ihm ja gar nicht die Gelegenheit, dich mit einem anderen Mädchen zu vergleichen, denn du läufst ja immer davon, sobald er sich zeigt. Du wirst es noch bedauern, Kind, wenn du aus törichtem Stolz den Mann verlierst, dem dein Herz gehört!"

Aber er redete in den Wind. Kitty war viel zu stolz, als daß sie es versucht hätte, Philippine den Rang abzulaufen. Sie wich Michael Thurner nach wie vor aus, wo es nur möglich war. Traf sie zufällig mit ihm zusammen, so war sie kalt und unnahbar. Niemand konnte es Michael Thurner es schließlich übel deuten, daß er sich seinerseits durch ihre Art verletzt fühlte und ihr die Kälte, die sie ihm gegenüber an den Tag legte, zurückgab. Trotzdem versuchte er immer wieder, sich mit ihr zu verständigen. Sie aber begegnete ihm mit so offenkundiger Gleichgültigkeit, daß er es nicht wagte, das Thema zu berühren, das ihm am Herzen lag.

Und doch konnte Kitty nicht anders. Wenn sie das Spiel zwischen ihm und Philippine sah, wenn sie beobachtete, wie sie es verstand, ihn mit tausend kleinen Mittelchen an sich zu ziehen, dann fühlte Kitty es wie eine Erstarrung über sich kommen. Die Augen brannten von mühsam zurückgehaltenen Tränen; sie konnte noch nichts — nichts dabei tun, als sich mit ihrem ganzen Stolz wappnen, sich und ihr törichtes Herz, das sie trotz alledem zu ihm hintrieb, dem nun einmal ihre ganze, reiche Mädchenliebe galt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 7. Januar 1931.

Tagesspruch

Zum Menschen fühl ich
Unverbesserlich mich hingezogen;
Belogen und betrogen oft —
Was tut's!
Denn was ich liebe,
Steht über dem, was einer ist.

Morgenstern.

Sorgt für gesunde Hühnerställe

Von Dr. P. Lieb,
Landwirtschaftslehrer und Tierzuchtinspektor.

Jetzt im Winter sind unsere Hühner wieder weit mehr als im Sommer auf den Stall angewiesen und der gewissenhafte Geflügelhalter wird alles tun, den Tieren diesen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, nicht zuletzt in seinem eigenen Interesse, denn die Legetätigkeit wird sehr vom Wohlbefinden der Tiere beeinflußt.

Wenn man heute noch Ställe sieht, deren Boden mit den verkrusteten Schichten von Kot an die Guanolager Südamerikas erinnern und in denen auch die entsprechende Luft herrscht, so wundert man sich nicht, daß die Hennen den Nachstall nicht zum Eierlegen benutzen. Vögel sind sehr saubere Tiere und der Stall muß eine Streu bekommen, die die Zersetzung des Kotes und die Entwicklung schädlicher Gase verhindert, bis der Mist entfernt wird, was nicht zu selten geschehen darf. Am besten eignet sich hier Torfmull, der von allen Streumaterialien bei weitem die größte Aufsaugungsfähigkeit und Fäulniswidrigkeit besitzt und alle entstehenden Gase bindet. Ungeziefer kann im Torfmull nicht aufkommen, während Stroh eine Brutstätte für Milben und Flöhe bildet. Das Gemenge von Torfmull und Hühnermist stellt einen ganz vorzüglichen Gartendünger dar, der vor allem sehr stickstoffreich ist, während ohne Torfmull der Stickstoff als Ammoniakgas entweicht und die Stalluft verpestet.

Unbedingt brauchen die Hühner im Winter auch einen bedeckten Scharraum, in dem sie sich bei ungünstiger Witterung betätigen können. Auch für diesen hat sich Torfmull, hier vermischt mit etwas grobem Sand als die beste Streumittel erwiesen. Diese Streu erfüllt ihre Aufgabe, die Futterkörner zu verbergen und die Tiere zum Scharren zu veranlassen, in idealer Weise, macht den Tageskot unschädlich und läßt kein Ungeziefer aufkommen. Auch wird so der Boden niemals zu stark austälten.

Helle, luftige, aber doch warme Nachtställe, die den Hühnern einen hygienischen Nachtaufenthalt bieten, ausreichende Scharräume, in denen sie sich bei jeder Witterung betätigen können, das sind Forderungen, von deren Erfüllung nächst einer rationellen Fütterung die Erzielung von Wintereiern abhängt.

Was hören wir im Rundfunk?

Donnerstag, den 8. Januar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Was will ich werden?
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Die Welt im Buch.
18,40: Spanisch.
19,25: Der westd. Wirtschaftsraum.
20,45: Es schneit.
Bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Charlott-Chérie.

Na, wird es Winter?

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Das Ostseetief hat sich unter Abflachung östlich verlagert. Gleichzeitig ist in West- und Nordeuropa der Luftdruck gestiegen. Im Ostseegebiet herrschen zeitweise stürmische Winde und verbreitete Schneefälle. In Deutschland war es heute morgen stärker bewölkt, vereinzelt gingen noch Schneefälle nieder. Die heutigen Morgentemperaturen lagen bis 8 Grad über dem Nullpunkt. Im Osten herrschten leichter Frost (0 Grad). —

Wetteraussichten für Mittwoch: Bewölkt, zeitweise auch heiter, noch vereinzelt leichte Schneefälle, nachts leichter Frost; für Donnerstag: Bewölkt, auch heiter, nachts leichter Frost.

Die Sportmöglichkeiten im Sauerland haben sich gebessert. Astenberg, Usseln und Willingen melden gute bis sehr gute Sportmöglichkeiten. Die Schneehöhe ist 16 bis 30 Zentimeter. Die Temperatur beträgt 0 bis 3 Grad.

÷ **Gedenktage.**

7. Januar: 785: Sachsenherzog Widukind getauft. — 1308: Bund der vier Waldstätte. — 1529: Der Erzbildner Peter Vischer in Nürnberg gestorben (geboren um 1640). — 1831: Reichspostminister Heinrich von Stephan, Gründer des Weltpostvereins, in Stolp in Pommern geboren (gestorben 1897). — 1845: Der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München geboren (gestorben 1921). — 1858: Der belgische Dichter Iwan Gilkin in Brüssel geboren (gestorben 1924).

Tödliches Unglück

Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag Morgen am Ausgang des hiesigen Bahnhofs. Der Hilfsrottenführer Max Rhode aus dem Rosenweg 49, der als Sicherheitsposten aufgestellt war, wurde von der Lokomotive des ausfahrenden Dortmunder Zuges erfaßt und zu Boden geworfen. R. schlug dabei derart auf einen Stein auf, daß ihm der Kopf gespalten wurde. Der Tod trat sofort ein.

÷ **Einen bedauerlichen Unfall**

erlitt im Betriebe einer hiesigen Firma der Walzer Franz Wiegand, hier, Hagenerstraße. Mit dem Handlappen beim Abputzen einer Walze beschäftigt, war W. dieser plötzlich zu nahe gekommen und wurden ihm an der rechten Hand Zeige- und Mittelfinger gequetscht. Ein Arzt mußte sofort in Anspruch genommen werden, der die Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete.

× **Unfall auf der Straße.**

Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern abend gegen 7 Uhr die Witwe S. aus der Wilhelmstraße. Die etwa 60 Jahre alte Frau kam infolge eines Fehltrittes beim Ueberschreiten vom Bürgersteig auf den Fahrdamm so unglücklich zu Fall, daß sie sich eine schmerzhafte Schulterquetschung zuzog.

÷ **Bestandene Prüfung.**

Der Reichsbahnassistent Ebbinghaus vom Bahnhof Schwerte-Ost bestand die Prüfung zum Reichsbahnsekretär.

÷ **Generalversammlung der Geflügelzüchter.**

Die Geflügelzüchter hatten sich im Vereinsheim Schäfer zu einer Generalversammlung eingefunden. E. Breucker gab den Geschäftsbericht. Man konnte entnehmen, daß der Verein auf der Kreisausstellung in Sölde sehr erfolgreich gewesen ist. Neben einigen Ehrenpreisen wurden insgesamt 13 Preise errungen. Erfolgreich war man auch auf der Ausstellung in Hamm. Die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 32 Züchter, die über mehrere hundert Tiere verfügen. Die Vorstandswahl führte zu keiner wesentlichen Aenderung. Herr Bennekampt gab einen ausführlichen Bericht über den Kreisdelegiertentag in Dortmund. Ende Januar soll bei Schäfer ein Familienfest gefeiert werden.

Sinfonie-Konzert im Freischütz

Wie durch den Aushang der Plakate ersichtlich ist, findet innerhalb der diesjährigen Konzertreihe des Magdrigalchores am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 4,30 Uhr, ein Sinfoniekonzert statt. Veranstalter ist die hiesige Instrumentalvereinigung erstklassiger Kräfte des Dortmunder Orchesters. Die Instrumentalvereinigung ist dem Schwerter Konzertpublikum nicht mehr unbekannt. In einem gut gelungenen Kammermusikabend hat sie die Feuerprobe bereits glänzend bestanden. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, musikbegabte Instrumentalisten zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen und gute klassische Musik zu pflegen. Daß dieser Gedanke auf guten Boden gefallen ist, soll uns der 11. Januar beweisen. Als Mitwirkende ist die hiesige Pianistin Johanna Letzel zu nennen, die ebenfalls in dem Kammermusikabend eine glänzende Probe ihres virtuosen Könnens abgelegt hat. Sie wird ein sehr schwieriges, jedoch dankbares Klavierkonzert von Mendelssohn spielen. Die Vortragsfolge enthält außerdem eine Ouvertüre „König Manfred" von C. Reinecke, die „Unvollendete" und die „Ballettmusik aus Rosamunde" von Fr. Schubert. Kein Musikfreund sollte sich diesen Genuß entgehen lassen und die Bestrebungen des Instrumentalvereins durch den Besuch des Konzerts unterstützen.

÷ **Die Frauenhilfe Schwerte-Nord**

kommt in diesem Monat erst am 15. Januar, nachmittags 3 Uhr zusammen, weil der erste Donnerstag mit dem Neujahrstag zusammenfiel.

÷ **Sonderzüge zum Sechstagerennen Dortmund.**

Die Reichsbahn Schwerte gibt bekannt: Anläßlich des 6-Tage-Rennens in Dortmund verkehren folgende Sonderpersonenzüge: Am 10., 12., 13., 14. und 15. Januar Dortmund ab 3,32 Uhr, Schwerte an 3,58 Uhr, ab 4,00 Uhr Iserlohn an 4,39 Uhr. — Am 10. Januar Hemer ab 18,41 Uhr, Iserlohn ab 19,03 Uhr, Schwerte ab 19,37 Uhr, Dortmund an 20,03 Uhr. — Am 11. Januar Dortmund ab 5,30 Uhr, Schwerte an 5,56 Uhr, ab 5,57 Iserlohn an 6,36 Uhr, Hemer an 6,59 Uhr.

Die Sonderpersonenzüge halten auf allen Zwischenstationen und können mit allen Fahrtausweisen des öffentlichen Verkehrs benutzt werden.

÷ **Hauptversammlung der Lokomotivführer.**

Die Ortsgruppe der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer hatte zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Der Vorstand, der bei der Wahl keine wesentliche Aenderung erfuhr, gehören an: 1. Vors. Schlüter; 2. Vors. W. Heer; 1. Schriftf. O. Kramer; 2. Schriftf. K. Sander; 1. Kass. F. Bröficke; 2. Kass. J. Lahme. Zum erweiterten Vorstand gehören die Herren Fick, Voß, Körsgen, Apprecht, Rabe, Wiegeshoff und Dahlbrink. Es wurde auf die regsame Tätigkeit der 182 Mitglieder starken Ortsgruppe hingewiesen. Vorbildliches leistete die Gesangsabteilung der Ortsgruppe. Bekannt sind Erfolge gelegentlich der Teilnahme an dem Wettstreit in Karlsruhe. Zweimal war man den Einladungen benachbarter Ortsgruppen in Hagen und Holzwickede nachgekommen. Die Schwerter erhielten kürzlich eine Einladung der Aachener Kollegen, die am 31. Mai eine größere Jubiläumsfeier begehen werden. Am 5. Mai feiern die Schwerter ein Fest, mit dem die Ehrung einiger Mitglieder verbunden sein wird.

÷ **Billige Kinotage.**

Die „Lichtspiele zur Reichskrone" veranstaltet zwei billige Kinotage mit 40, 60, 80 und 100 Pfennigen Eintrittspreisen. Das Programm zeigt auserwählte Stücke der Lichtspielkunst und ist daher zu empfehlen. (s. Inserat).

ha. **Geschäftsordnung des Reichsbahngerichts.**

Auf Grund des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft von 1924 und 1930 gibt der Reichsverkehrsminister jetzt die Geschäftsordnung des Reichsbahngerichts bekannt, die der Präsident des Reichsgerichts als Vorsitzender des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich erlassen hat. Das Verfahren wird durch den Antrag eines Beteiligten eingeleitet. Beim Reichsgericht ist der Antrag schriftlich mit der Darstellung des Streitfalles und der zur Entscheidung gestellten Frage einzureichen. 6 Abschriften sind beizufügen. In 22 Abschnitten wird die Führung der Geschäfte des Reichsbahngerichts klargelegt, u. a. über Schriftsätze und Erklärungen, Fristen, Berichterstatter, Prüfung der Beweise, Rechtshilfe, Beratung, Entscheidung, Verhandlungen, Ausschließung und Ablehnung von Personen, Zustellung, Siegel, Gebühren, nichtrichterliche Beamte, Reisekosten usw.

Bund christlicher Arbeitsinvaliden

Im Lokale Meyer wurde gestern unter äußerst zahlreicher Beteiligung die General-Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der christlichen Arbeitsinvaliden und -Witwen abgehalten. In seiner Eröffnungsansprache konnte der rührige Geschäftsführer Stadtv. Bozetti als Gäste den Rechtschutzbeamten Ziebach aus Hagen und den Beirat der Ortsgruppe Hemer Lehrer Kraas begrüßen. Nach Erledigung innerer Bundesangelegenheiten wurde die Vorstandswahl getätigt und der alte bewährte Vorstand mit dem Vorsitzenden W. Krick an der Spitze einstimmig wiedergewählt. Erweitert wurde der Vorstand durch die Wahl von zwei Beiräten: Stadtinspektor Bergmann und Rendant Kraas.

Dann gab Geschäftsführer Bozetti einen sehr ausführlichen und interessanten Bericht über die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe, dem sich der Jahresbericht des Leiters der Rechtsschutzstelle des Bezirks, Ziebach (Hagen) anschloß. Aus beiden mit Zahlen belegten Berichten ging hervor, daß auch im Jahre 1930 eine überreiche Fülle von ersprießlicher Arbeit zum Besten der Bundesmitglieder geleistet worden ist, eine Arbeit, die auch dankbar anerkannt wurde, wie der lebhafte Beifall zeigte, der beiden Berichten folgte. Die Berichte hatten eine längere Aussprache im Gefolge, die sehr befruchtend wirkte und mancherlei neue Momente zeitigte. Die ganze Versammlung, von lebendigem Geist getragen, nahm einen sehr anregenden Verlauf und dürfte das Interesse der Mitglieder des Bundes, dessen Zahl ständig steigt, neu geweckt und gefördert haben.

Betreuung der erwerbslosen Jugend

Unterricht für Stellungslose unter 18 Jahren. — Schwerte hat die Vorbereitungen bereits getroffen.

Ueber zwei Drittel der männlichen, fast die Hälfte der weiblichen Jugend sind in Handel und Industrie beschäftigt. Infolgedessen sind sie mitbetroffen von der schweren Wirtschaftkrise, deren schlimmste Auswirkung die Arbeitslosigkeit ist. Hunderttausende von jungen Menschen sehen sich aus der Werkstatt des Lebens ausgeschlossen. Die 14jährigen bis 17jährigen sind noch vielfach als Lehrlinge und jugendliche Arbeitskräfte beschäftigt. Ist aber die Lehre aus, tritt der Jugendliche mit 18 Jahren in die Reihe der Erwachsenen, dann droht die Entlassung. Die psychischen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bedeuten für die in ihrer Lebensauffassung noch nicht gefestigten jungen Männer und jungen Mädchen eine besondere Gefahr. Das hat auch der preußische Minister für Handel und Gewerbe erkannt. Deshalb nimmt er sich in einem Erlaß über „Betreuung der erwerbslosen Jugend" der in Arbeitslosigkeit verfallenen jugendlichen Menschen an. Er schreibt:

„Infolge der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes ist auch eine verhältnismäßig große Anzahl von Jugendlichen arbeitslos geworden. Um zu verhüten, daß diese Jugend Schaden an ihrer beruflichen Ausbildung leidet, der Arbeit entwöhnt wird und in Müßiggang verfällt, und um diese Folgen zu vermeiden, die damit sowohl für die charakterliche Entwicklung des einzelnen, wie für Volk und Staat, insbesondere für die Wirtschaft entstehen müssen, ist es notwendig, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um nach Möglichkeit die gesamte arbeitslose Jugend insbesondere in den Städten und Industriegebieten zu erfassen und beruflich zu betreuen. Für die durch die Berufsschulpflicht erfaßte Jugend kommt in erster Linie ein zusätzlicher Unterricht im Umfang von 12 bis 18 Stunden in Frage, für die nicht berufsschulpflichtige Jugend ein Unterricht von wöchentlich 18 bis 24 Stunden, der ebenfalls in der Richtung des gewählten oder erstrebten Berufes wird liegen müssen. Die sofortige Lösung dieser Aufgabe ist um so dringender, als mit einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und daher mit zunehmender Arbeitslosigkeit auch der Jugend zu rechnen ist. Die für die Betreuung der erwerbslosen Jugend in Betracht kommenden Stellen sind Berufsschule, Jugendamt und Jugendpflege, Arbeitsamt und Berufsberatung, Berufsverbände, Turn- und Sportvereine, Wohlfahrtseinrichtungen usw."

Der Minister erwartet, daß die erforderlichen Vorarbeiten unverzüglich aufgenommen und daß alle beteiligten Stellen und Kräfte zu reibungsloser Arbeit zusammengeführt und alle vorhandenen oder zu erwartenden Mittel zu einheitlicher Wirkung zusammengefaßt werden.

Für die Stadt Schwerte sind in einer vor Weihnachten stattgefundenen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schlegtendal Richtlinien für die Betreuung der erwerbslosen Jugend aufgestellt worden. Die weiteren Vorarbeiten wurden einem gewählten Ausschuß in die Hand gegeben. Am 2. Januar hat dann im Stadtverordnetensitzungssaale der Unterausschuß I des Ortausschusses für Jugendpflege, der die Leibesübungen betreut, unter dem Vorsitz des Herrn Ingenieurs Poetzsch getagt und in längeren Erörterungen festgelegt, wie eine turnerische und sportliche Betätigung der erwerbslosen Jugend stattfinden kann. Nach Erhebungen bei den beteiligten Turn- und Sportvereinen wird dann auch der Hauptausschuß der Frage nähertreten, wie eine weitere Betreuung der jugendlichen Arbeitslosen durch Unterricht und Vorträge in den verschiedensten Wissensgebieten stattfinden kann. Aus allen Kreisen der Bürgerschaft haben sich Männer und Frauen für diese so wichtige Arbeit zur Verfügung gestellt.

Inventur-Ausverkäufe ab 12. Januar

Die Anordnung des Regierungspräsidenten.

Nach Anordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg zur Regelung der Ausverkäufe vom 16. Juni 1930 dürfen die Inventur- oder Saison-Ausverkäufe je einmal im Jahre und zwar mit dem Beginn am 2. Montag im Januar und am 3. Montag im Juli stattfinden. Die Höchstdauer eines jeden dieser Ausverkäufe beträgt zwei Wochen. Sie beginnen also in diesem Jahre am 12. Januar und am 20. Juli. Saison- oder Inventur-Ausverkäufe müssen in der Ankündigung als solche bezeichnet werden.

Hinsichtlich der Ueblichkeit dieser Ausverkäufe im ordentlichen Geschäftsverkehr gemäß § 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vertritt die Industrie- u. Handelskammer zu Dortmund die Auffassung, daß bei Inventur-Ausverkäufen von Ueblichkeit überhaupt keine Rede sein kann. Jedem Kaufmann jeder Branche, der wirklich Inventur im Sinne des H. G. B. macht, kann nicht mehr gängige Waren zum Inventur-Ausverkauf stellen. Im Wege des Saison-Ausverkaufes, der nur für Branchen „mit Saison" in Betracht kommt, können außer den Inventur-Ausverkäufen einmal im Jahre solche Waren zum Ausverkauf gelangen, die sich von Saison zu Saison wesentlich ändern und deshalb vor Beginn einer neuen Saison abgestoßen werden müssen.

Waldeck-Pyrmonter Verein, Schwerte und Umgegend

Am vergangenen Sonntag hielt obiger Verein seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale Rettstadt ab. Nach dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Meier hat der Verein im verflossenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltete. An der Bezirkstagung in Haspe und Hörde, sowie am Verbandstage in Solingen nahm der Verein regen Anteil. Ein gut gelungener Familienausflug im Juni zum Wellenbad Geisecke hat sehr zur Hebung der Vereinsinteressen beigetragen. Auch das Wintersest mit Waldecker-Wurstessen stand noch in aller Erinnerung. Der Verein kann auf ein 2jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser kurzen Zeit ist der Mitgliederstand auf 51 gewachsen. Auch ein günstiger Kassenabschluß konnte vom Kassierer Steuber bekanntgegeben werden. In diesem Jahre, und zwar am 21. Februar, soll wiederum eine kleine Familienfeier mit Waldecker Wurstessen stattfinden. Eine Verlosung wird die Feier verschönen helfen. Bei der heute vorgenommenen Vorstandswahl mußte unser allverehrter 1. Vorsitzender leider auf eine Wiederwahl als solcher verzichten, da er dienstlich verhindert ist, die monatlichen Versammlungen zu leiten. An seiner Stelle wurde Landsmann Thielke gewählt. Die monatlichen Vereinsstunden werden von den Landsleuten immer gern besucht. Werden doch hierbei alte Erinnerungen aus der früheren Heimat ausgetauscht. In diesem Sinne möchten wir an dieser Stelle nochmals alle dem Verein noch fernstehende Landsleute zur Aufnahme in unserem Verein auffordern.

Anmeldungen bei Postbeamter Zarges, Bismarckstraße 14.

Sprechstunde für Landwirte in Schwerte

Der Westfälische Landbund „Ruhrgebiet" hält am Donnerstag, den 8. 1. 1931, nachmittags von 3—4 Uhr in Schwerte in der Gastwirtschaft Potthoff eine Sprechstunde ab, zu der die Mitglieder aus Schwerte und Umgegend hiermit eingeladen sind.

Der Schwerter Wochenmarkt

stand auch heute noch unter der Nachwirkung der Festtage. Zwar war durch die anhaltende Besserung der Wetterlage die Anfuhr hier und da reichhaltiger geworden, doch war die Kauflust gering, wenn auch der Besuch des Marktes selbst als gut anzusprechen war. Die vielen Lücken, die die Händler nach den Feiertagen selbst in ihren Reihen gelassen hatten, waren zum großen Teil wieder ausgefüllt. Die Preise bewegten sich durchschnittlich auf dem Niveau des letzten Marktes. Hier und dort waren teilweise Preissenkungen zu verzeichnen.

Es wurden notiert: Auf dem Obst- und Gemüsemarkt: Weiß- und Rotkohl 5 bis 8 Pfg., Apfelsinen ab 5 Pfg., Aepfel 15 bis 45 Pfg., Rosenkohl 30 bis 35 Pfg., Bananen 35 bis 40 Pfg., Weintrauben durchschnittlich 75 Pfg., Blumenkohl in schönen Köpfen 35 bis 55 Pfg., Grünkohl 2 Pfd. 15 Pfg., Endiviensalat 20 Pfg., Kopfsalat 15, Möhren 10 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Zwiebeln 8 Pfg., Wirsing 5 und 6 Pfg., Tomaten bis 90 Pfg. und Schwarzwurzeln 35 bis 45 Pfg.

Auch der Fleischmarkt hatte fast unveränderte Preise: Rindfleisch 90 Pfg. bis 1.— Mk., Schweinefleisch 1,10 Mk., Hammelfleisch 1,20 Mk., Gefrierfleisch 90 Pfg., Schweinekoteletten 1.— bis 1,10 Mk., Speck 1.— bis 1,20 Mk., Mettwurst 1,30 bis 1,60 Mk., Bierwurst 1,30 Mk., Blut- und Leberwurst 60 Pfg. bis 1.— Mk., Jagdwurst 1,30 Mk., Plockwurst 1,40 bis 1,90 Mk., Zervelatwurst 1,70 bis 2,50 Mk., Braunschweiger 1,30 Mk., Fleischwurst 1,10 Mk. — Der Buttermarkt gab Waren von 1,50 bis 1,80 Mk., Eier 15, 16, 17 und 18 Pfg.

Die Fischwaren kosteten: Bratschellfisch 25 bis 30 Pfg., Kochschellfisch 40, Kabliau 35 Pfg., Rotbarsch 30, Filet 60, Heringe 12 bis 16 Stück 1.— Mk., Bückinge 35 bis 45 Pfg.

Börsen und Märkte

Dortmund. Bericht über die Preisfeststellung des gestrigen Schlachtviehmarktes. Dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 678 Stück Großvieh, 306 Kälber, 5 Schafe, 2835 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh und Kälbern mittel, bei Schweinen langsam. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 56—58, b) 1. 53—55, c) 47—52; Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 46—48; Kühe: a) 48—51, b) 43 bis 46, c) 36—42, d) 30—35; Färsen: a) 52—55, b) 46—50, c) 40—45; Kälber: b) 80—85, c) 70—78, d) 60—69; Schweine: a) 61—62, b) 62—64, c) 62—64, d) 60—62, e) 58—60, g) 48—57.

Hauptversammlung des Ergster Turnvereins

Bürenbruch. Im Vereinslokal Tönnis war am letzten Sonntag die Jahreshauptversammlung des hiesigen Turnvereins „Grüne Eiche" 1896 (M. d. ADT.), die in jeder Beziehung einen überaus guten Verlauf nahm und sichere Omen neuer Erstarkung des Vereins anzeigte.

Der bereits voraufgegangegenen Vorstandssitzung folgte zur festgesetzten Zeit die ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung, welche vom 1. Vorsitzenden Lehrer Eichert eröffnet wurde. In seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache stattete der Vorsitzende zunächst den Mitgliedern für das zahlreiche und pünktliche Erscheinen seinen Dank ab und wünschte allen ein recht frohes Jahr. Weiter brachte er die besten Wünsche für den jetzt 35 Jahre bestehenden Turnverein zum Ausdruck und ermahnte auch weiterhin treu zusammenzuhalten und dem Verein zu dienen. Unter der Devise „Vorwärts immer — rückwärts nimmer" wolle man ferner, und das besonders in diesem Jahre, für die idealen Ziele des Turngedankens und für seinen Verein eintreten. — Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende noch des verstorbenen Turnfreundes und Ehrenmitgliedes Adolf Ströder. Ihm zu Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Alsdann fand folgende Tagesordnung schnelle Erledigung: Ohne daß Widerspruch erhoben wurde, konnte die verlesene Niederschrift der letzten Versammlung angenommen werden. Die Zahlung der laufenden und rückständigen Beiträge erfolgte beim Kassierer. Dann erweckte der wichtigste Punkt „Vorstandswahl" großes Interesse. Für die nach 2jähriger Dauer im Vorstand tätig gewesenen, satzungsgemäß aber jetzt ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden Neu- bezw. in der Hauptsache Wiederwahlen wie folgt getätigt: 2. Vors. Wilhelm Koch, 2. Schriftf. Wilhelm Linneweber, 2. Kass. Ernst Tillmann, Geschäftsführer Hermann Krallemann, 1. Turnwart E. Rittinghaus, 1. Vorturner Alfred Tönnis, 2. Vorturner und Jugendführer Ludwig Tönnis, Sportwart Wilhelm Althoff, Gerätewart Wilhelm Wiedenbruch. In der Wahl von Kassenrevisioren wurden als solche die Turnfreunde Heinrich Krallemann und Heinrich Borgmann von der Versammlung bestätigt. Als Vertreter des Vereins für Bezirks-, Kreis- und Verbandstagungen konnten die bisherigen hierfür in Frage kommenden Turnfreunde wiedergewählt werden. Der nächste Punkt betraf einen Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 12,I der Vereinssatzungen, der von der Versammlung akzeptiert und demzufolge einstimmig beschlossen wurde, daß sämtliche Ehrenmitglieder und die als solche des Vereins noch ernannt werden, künftig die Hälfte des jeweiligen Mitgliederbeitrages in Höhe von Mk. 2,— pro Jahr als Beitrag zu zahlen haben. Im weiteren Verlauf der Versammlung erfolgten noch Berichterstattungen über Bezirks- und Kreistagungen in Grüne bezw. Hagen, die von den Turnfreunden Fritz Keppmann und Wilhelm Wiedenbruch in ausführlicher Weise wiedergegeben und von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen wurden. Im Besonderen interessierte ein Beschluß des Bezirks II, wonach im Mai ds. Js. auf dem Bürenbruch ein Bezirksjugendtag stattfindet und gleichzeitig mit der Sportplatzeinweihung verbunden werden soll. Eine Anzahl arbeitsfreudige Turnkollegen erklärten sich bereit, die restlichen auszuführenden Sportplatzarbeiten in Bälde vorzunehmen.

Unter „Verschiedenes" kam noch die bereits beschlossene Feier eines bunten Abends am 24. Januar zur Sprache und wurde der Wunsch laut, diese Veranstaltung als geschlossene Familienfeier — verbunden mit turnerischen Vorführungen — zu begehen. Einem vom hiesigen Brieftaubenverein ergangenen Einladung zur Teilnahme an der am 10. und 11. ds. Mts. festgelegten Veranstaltung dieses Vereins soll entsprochen werden. Verschiedene Angelegenheiten vereinsprivaten Charakters kamen noch zur Erledigung und mit einem dreifach kräftigen Hoch auf den Allgemeinen Deutschen Turnerbund und nach Absingen des Bundesliedes konnte die vom echtem Turnergeist getragene Versammlung geschlossen werden.

Ergste. Eine Sonnenwendfeier hielt die Pfadfinderschaft ab. Zu ernster Gedenkstunde versammelten sich am vergangenen Samstag die Mitglieder des Gaues Westfalen der Deutschen Pfadfinderschaft e. V. in Bürenbruch. Keine helleuchtende Flamme zuckte empor, nur ein durch den anhaltenden Regen schwelendes Feuer sah den Kreis der Jungens sich schließen. Nach dem Vorspruch hielt der Korpsführer P. Schmidt seine Festrede, in der er die Ehre und die Liebe zum Vaterland als höchstes Ziel eines jungen Deutschen hinstellte. Im Anschluß an die Rede nahm der Gauseldmeister Karl Dieme die Verpflichtung der neuen Mitglieder vor. Nach dem Schlußlied rückte die Schar zur Jugendherberge ab. Am Sonntag wurde das Treffen mit einem Geländespiel beendet.

Ergste. Am 15. ist Amtsversammlung. Am Donnerstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3,15 Uhr ist im hiesigen Amtshause eine Sitzung der Amtsvertreter, in der die Prüfung und Abnahme der Gemeindekassenrechnung für 1929 erfolgen wird. Außerdem stehen noch einige Personal- und allgemeine Verwaltungsfragen zur Erörterung.

Ergste. Hauptversammlung des Kriegervereins. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt am Sonntag im Gasthof Schneider eine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kam. Hidding, eröffnete sie und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Er ermahnte zur Einigkeit und zum Zusammenhalt, damit die Notzeit besser überwunden werden könne. Der wirtschaftliche Niedergang müsse unbedingt einmal dem Wiederaufstieg Platz machen. Als neue Mitglieder konnten die Kameraden Düllberg, Buschkämper, Brunnenberg und Henze einstimmig aufgenommen werden. Als Kassenprüfer wurden die Kameraden Paul Kockelke und Otto Schröder gewählt. Die von ihnen vorgenommene Prüfung der Schießkasse gab zu Bedenken keine Veranlassung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der nächste Punkt betraf die Aussprache über die Neuwahl der Schießkommission und die Abhaltung von Vereinsschießen. Kamerad Viebahn wurde als Vorsitzender der Schießkommission gewählt und beauftragt, sich passende Mitarbeiter auszusuchen. Der Vorsitzende sprach dem Viebahn und der ganzen Schießkommission den Dank des Vereins für die große Arbeit und Mühe aus. In der April-Hauptversammlung soll die neue Schießkommission Vorschläge für die in diesem Jahre abzuhaltenden Schießen machen. — Unter Verschiedenes wurde zunächst eine Aussprache über die Kreisverbandszeitung „Alte Kameraden" herbeigeführt. Es wurde einstimmig festgestellt, daß man überall mit dem Zeitungsinhalt sehr zufrieden ist. Die Art der Zustellung wurde bemängelt. In Zukunft soll der Kreiskriegerverband die Zeitungen nicht mehr durch die Post schicken, sondern sie sollen als Paket an den Vorsitzenden gesandt werden, der für sofortige Verteilung an die Kameraden die Verantwortung übernimmt. Kamerad Moritz Beckhaus bat noch besonders darum, doch auch den Tag der Versammlungen in der Verbandszeitung öffentlich bekanntzugeben. Diesem Wunsche soll in Zukunft Rechnung getragen werden. Die nächste Versammlung soll am 19. April um 5 Uhr im Vereinslokal stattfinden. Unter Verschiedenes forderte Kamerad Merschmann dann als Geschäftsführer des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Ergste, zum weiteren Beitritt zu der Ortsgruppe auf. Er teilte mit, daß diese bereits 67 Mitglieder aufzuweisen habe. Anträge über Erledigung von Auskünften über Kriegergräber pp. könnten bei ihm nach einem bestimmten Formular gestellt werden. An den offiziellen Teil schloß sich ein zwangloses gemütliches Beisammensein.

Ergste. Standesamtsstatistik. Im vergangenen Jahre sind beim hiesigen Standesamt beurkundet worden: 32 Geburten (Vorjahr 30), 21 Eheschließungen (Vorjahr 15), 9 Sterbefälle (Vorjahr 19).

Abfahrt des Reichskanzlers nach den deutschen Ostmarken



Vor der Abfahrt: 1. Reichskanzler Dr. Brüning, 2. Reichsbahnpräsident Dorpmüller, 3. Reichsminister Treviranus.

Reichskanzler Dr. Brüning hat seine Reise nach dem deutschen Osten angetreten, auf der er sich persönlich über die Nöte der östlichen Grenzgebiete unterrichten will

Der Fleischverbrauch der Westhofener

I. Westhofen. Aus der amtlichen Fleischbeschau. Im Kalenderjahre 1930 sind im Amtsbezirk Westhofen insgesamt 1011 (1158) gewerbliche Schlachtungen ausgeführt worden. Auf die einzelnen Vieharten verteilen sich dieselben wie folgt: 156 (207) Rindvieh, 147 (180 Kälber, 698 (743) Schweine, 10 (28) Schafe und Ziegen. Außerdem entfallen auf private Hausschlachtungen 1043 (936) Schweine. Die eingeklammerten Zahlen sind aus der Statistik des Vorjahres. Während die Hausschlachtungen zugenommen haben, ist bei den gewerblichen Schlachtungen ein auffallender Rückgang zu verzeichnen. Auch dies dürfte eine Folge der allgemein schlechten Wirtschaftslage sein.

I. Holzen. Mutterberatung. Die nächste Beratungsstunde für Mütter mit ihren Säuglingen wird von der Kreisfürsorge am Freitag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Beratungszimmer des Gemeindehauses abgehalten.

I. Wandhofen. Frauenhilfe. Am Donnerstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, hält die Frauenhilfe von Wandhofen im Lokale Wille eine Versammlung ab.

Einkommensteuer bei Veräußerung im Ganzen

Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof wieder ein bemerkenswertes Urteil getroffen. In dem Falle wurde durch Vertrag im August 1926 ein Fabrikgrundstück mit allen Einrichtungsgegenständen verkauft, auf dem früher eine Lederfabrik betrieben wurde. Diese lag zur Zeit des Verkaufs schon einige Zeit still. Eine Aufgabe des Betriebes nach dem Einkommensteuergesetz ist aber in einer Stillegung regelmäßig noch nicht zu erblicken. Hier ist vielmehr eine erfolgte Veräußerung im ganzen anzunehmen.

Die Toten der Kirche 1930

Das scheidende Jahr hat auch der evangelischen Kirche eine Reihe schmerzlicher Führerverluste gebracht. Im Juni starb im Alter von 79 Jahren Adolf von Harnack, der Senior und glänzende Repräsentant der evangelischen Theologie, der aber schon früh über sein engeres Arbeitsgebiet hinauswuchs zu einer universalen Durchdringung und Zusammenschau der Geistes- und der Naturwissenschaften, der ganzen geistigen Welt. — Im Frühjahr verschied gleichfalls im hohen Alter einer der führenden Kirchenmänner des evangel. Deutschlands, der mecklenburgische Landesbischof D. Dr. Behm, der in seiner Verbindung innerster Pietät gegen das geschichtlich Gewordene und lebendiger Aufgeschlossenheit für die Bedürfnisse der neuen Zeit seiner Heimatkirche und dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund, in dem er an vorderster Stelle mitwirkte, unschätzbare Dienste geleistet hat. — In den Pfingsttagen starb der Professor für praktische Theologie in Münster D. Julius Smend, einer der bedeutendsten evangelischen Musikwissenschaftler und Liturgen, ein Vorkämpfer der kirchenmusikalischen Erneuerung. — Ihm folgte im August Prof. D. F. Schneider-Berlin, der verdienstvolle Statistiker der evangelischen Kirche und langjährige Herausgeber des „Kirchlichen Jahrbuches für die evangelischen Landeskirchen Deutschlands". — Von ausländischen Führern, die das Jahr 1930 hat scheiden sehen, ist u. a. der langjährige Erzbischof von Canterbury, Lord Davidson, das Oberhaupt der anglikanischen Staatskirche, zu erwähnen.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte.

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst)

Schäfers Gundula

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

7. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Zu eben dieser Stunde saß Sieglinde in der Einsamkeit ihres Mädchenstübchens und dachte an Holk.

Sie saß vor dem kleinen Mahagonitisch, der aus dem elterlichen Hause ihrer Mutter stammte, sehr altmodisch und sehr schön war. Vor ihr lag einer jener Briefe, die sie so häufig schrieb — und niemals absandte.

„Holk, lieber Holk", schrieb sie. „Laß mich nicht allein! Ich bange um Dich, du weißt nicht, wie. Ich bin ohne Dich so verlassen. Ich bin ja ein Häschen, ein Mensch voll Angst vor dem Leben, weil mein Mütterlein mir gar zu früh gestorben ist. Ich bin so sehr eine Waise. Vater? Ach, Vater ist ein bekannter Professor, ein vornehmer Charakter, ein guter Kollege und viel anderes Hervorragendes. Aber was weiß er von mir? Du, Holk, bist meine Hoffnung, mein Leben! Ich bin nur ein dummes kleines Mädchen, aber ich bin doch auch ein Mensch, und Du sagst, Du hättest mich lieb. Ist denn diese Luftfahrt so wichtig? Wirklich wichtiger als mein Glück? Müssen wir denn reich sein? Ist es nicht genug, daß wir unser Auskommen haben? Mußt Du denn berühmt sein? Ist es nicht genug, daß Du ein lieber und geliebter Mensch bist! Hörst Du nicht den Schrei meiner Seele, fühlst Du nicht die Sehnsucht meines Herzens? Holk, komm wieder! Gib diesen Plan auf, der Dich — ich kann meiner Ahnung nicht gebieten, zu schweigen — vielleicht Dein Leben kostet! Und mich, ach, mich noch mehr. Denn sterben ist nichts, aber leben ohne Glück ist ein so endloses Elend ..."

Nie sandte sie diese Briefe ab. Sie zerriß sie zu kleinen Fetzen und ließ sie vom Wind verwehen.

* * *

Im Hause Willberg ging die Liebe um. Aber ihre Gestalten waren wunderlich und verzerrt. Der Professor, ach Gott, der hatte ja gewiß ein Recht auf noch ein bißchen Leben und Glück.

Aber Sigurd hatte einen heißen Kampf mit ihr zu kämpfen, denn die Gestalt, in der sie ihm nahte, war trügerisch. Und unter ihrem beschmutzten und zerfetzten Gewand barg sich der Drache Habsucht.

Er hatte der Valentin mit unzweifelhafter Deutlichkeit gesagt, daß er für das Examen zu arbeiten habe und nichts mehr von ihr wissen wolle. Aber die Dame brauchte Geld, und da der Junge die Straßen mied, hatte sie die Dreistigkeit gehabt, in der Villa Willberg zu erscheinen.

Gundula, die die Tür zu öffnen pflegte mit dem Instinkt der Herrschsucht und aus einer gewissen Neugier, die sie vielleicht den Schafen abgelernt, vielleicht als väterliches Erbteil — alle Schäfer sind neugierig — besaß, hatte die runde, schmuddelige Person mit einem Blick erfaßt.

„Sigurd? Ja, so heißt unser ältester Sohn! — Zu sprechen? Nein, für Sie nich! — So? Sie wissen wohl gerade, wer hier im Hause zu entscheiden hat! Man sachte, Fräulein, ich kann auch grob werden. — So, na denn adieu!" Die Tür war vor der Nase der Aufdringlichen geschlossen.

Gundula stieg zu Sigurds Zimmer hinauf. Ihr Gesicht war finster wie eine mondlose Nacht in der Heide. Sie öffnete die Tür, ohne anzuklopfen. Der Junge — ahnungslos, was geschehen — saß hinter den Büchern und träumte.

Gundula pflanzte sich vor ihm auf, die Arme in die Seiten gestemmt: das vollendete Ketzergericht.

„Was ist das für eine Person, die Valentin — und was haben Sie mit ihr zu tun?"

Böses Gewissen macht empfindlich.

„Was geht es Sie an? Klopfen Sie gefälligst an, wenn Sie hereinkommen!"

„Zum Anklopfen bin ich grad' hereingekommen, Sie — oder soll ich diese schmierige Person dem Herrn Papa vorstellen?"

„Um Gottes willen! War sie hier?"

„Um Gottes willen schien sie mir ja nu nich grade gekommen, eher wohl um Ihretwillen. Was haben Sie mit der zu tun?"

„Ich sage ja, es geht Sie nichts an. Ich werde mit dem Papa über die Sache reden."

„So?" sagte Gundula mißtrauisch. „Na, das soll mich mal wunnern."

Dieser Instanz gegenüber war sie rechtlos. Aber ihr Mißtrauen blieb wach. Sie umwitterte den Jungen wie eine Wölfin ihre Beute.

Im Hause Willberg ging die Liebe um. Für die schöne Hertha war die Frage: Geld oder Bildung. Nicht, als ob der Bankier Holstermann ungebildet gewesen wäre. Er hatte mindestens das Einjährige. Sein frisches Gesicht, seine unbekümmerte Art, sich zu geben, gefielen der Rottweiler. Daß er reich war und den Reichtum zu bewahren wußte — wie sie von dem Professor ja gehört hatte —, übte einen vertrauenerweckenden Einfluß aus. Wenn man einmal so recht herzlich arm gewesen war und das Elend kannte, wußte man solche Qualitäten zu schätzen. Zudem reizte sie irgendwie seine Körperlichkeit, diese robuste Frische, diese gänzliche Abwesenheit von Gedankenblässe, die Art, wie er sie — ganz anders als der Professor — einfach als Weib nahm und empfand. Seine starken, etwas fleischigen Lippen zogen ihren Mund unwiderstehlich an. Ueberhaupt konnte sie sich mit ihm in allerlei vertrauten und vertraulichen Situationen denken, wie sie zur Ehe nun doch einmal gehören.

Bei dem Professor war ihr das unmöglich. Von ihm konnte sie sich immer nur vorstellen, daß er sie anbetete. Aber Hertha gehörte zu den Menschen, die das auf die Dauer langweilig gefunden haben würden. Die Sphäre, in der die Generalstochter aufgewachsen war, glich vielleicht ein ganz klein wenig mehr der, in der der Bankier lebte, als der der Professorenkreise.

Wenn sich Holstermann nur irgendwie erklärt hätte! Sie sah ihn seltener als die anderen Herren, und er ließ sich ungeheuer viel Zeit. Meinte er es überhaupt ernst? Nur jetzt keine Gelegenheit verpassen! Es konnte die letzte sein. Und natürlich war ein Sperling in der Hand — ein Professor, den man heiraten konnte — besser als ein Bankier, der nur sein Spätzchen trieb. Mit fünfunddreißig Jahren hat man schließlich gelernt, nachzudenken.

Wenn Willberg, ganz im Gegensatz zum Bankier, nur nicht so entsetzlich stürmisch gewesen wäre. Er mußte daran verhindert werden, sich zu erklären, bevor Holstermann nicht Farbe bekannt hatte. Das war keine Kleinigkeit. Man traf sich täglich und stündlich im Hause. Man war so oft zu zweien.

Hertha zeigte plötzlich eine Neigung, Baldur um sich zu haben. Gundula machte große Augen und ließ es zunächst einmal geschehen. Was bezweckte die Rottweiler?

Gundula deutete es ganz verkehrt. Sie hatte mit ihren scharfen Augen das Geheimnis des Professors längst bemerkt und hielt es für ausgeschlossen, daß die Rottweiler „solch een Glück" ausschlagen könnte. Sie vermutete, es sollte gezeigt werden, daß man eine gute Stiefmutter zu sein beabsichtigte. An und für sich hatte sie nichts dagegen. Die „Frau Professor" wäre für ihr Wirken vielleicht erkenntlicher als die „Hausdame", die fürchten konnte, von ihr verdrängt zu werden.

Nur die Sieglinde! Sie war neben Baldur ihr erklärter Liebling, ihre „Freundin". Sieglinde mußte geschont werden. Es stand für Gundula fest, daß der Professor mit der Heirat warten mußte, bis Sieglinde sich selbst ein Heim gegründet hätte.

Baldur hatte eine Eigenschaft, die die Rottweiler nicht schätzte: Er entwischte, sobald man ihn nicht beachtete. Er bot nicht genügend Schutz gegen des Professors verblümte und doch allzu deutliche Anspielungen, die oft haarscharf an das grenzten, was sie vermeiden wollte. Es war sehr schwer, die Ahnungslose zu heucheln gegenüber seinen Worten.

Hertha ließ Sieglinde herunterbitten. Aber auch sie funktionierte nicht nach Wunsch. Deshalb flötete die schöne Hertha eines Tages, als wiederum die gefährliche Teestunde da war und Willberg im Salon erschien, während Gundula mit dem Tablett eintrat, ihre süßeste Stimme anwendend:

„Ich begreife nicht, Fräulein Rougemont, weshalb Sie uns immer Ihre Gesellschaft entziehen, da Sie doch, so viel ich weiß, um diese Zeit auch Muße haben ..."

Gundula stutzte. Es lag etwas in der Art der Rottweiler, das wie eine Bitte klang. Gundula witterte gemeinsame Interessen und reagierte darauf mit der Instinktsicherheit der Naturwesen.

„Ich muß mich man bloß erst noch die Schürze abbinden", sagte sie bereitwillig und verschwand.

„Um Gottes willen, Fräulein von Rottweiler, diese unkultivierte Person! Wie kommen Sie dazu, sie zu unserer gemütlichen Teestunde herzuziehen?" jammerte der Professor, als sich die Tür geschlossen hatte.

Hertha manövrierte mit Unschuld, Harmlosigkeit, Erstaunen.

„Ist es Ihnen nicht recht? — Diese prachtvolle Gundula ..."

„Gott ja — aber diese Vogelscheuche ..."

„Ein wenig ungepflegt — vielleicht aber ... Es wird natürlich nicht wieder geschehen, wenn Sie es nicht wünschen."

In dem Professor regte sich bereits das böse Gewissen. Gundula tat ihm leid. Er empfand, daß er ungerecht war.

„Wenn Sie meinen, daß man es ihr schuldig ist ..."

„Das — meine ich allerdings."

„Ach, Sie sind so viel besser als ich."

Willberg seufzte.

Gundula brachte Baldur mit und erzählte ihm — ein wenig im Hintergrund bleibend — Geschichten, wie er sie liebte. Es wurde trotz allem eine gemütliche Teestunde — wenn auch weniger gefährlich —, und Willberg selbst sagte, als er zu seinem Seminar hinaus mußte:

„Fräulein Rougemont, kommen Sie doch öfter! Balder ist dann auch bei uns — und vielleicht locken Sie uns die Linde heran ..."

Er warf der Rottweiler einen Blick zu. Bin ich nicht nett?, sollte der besagen. Tue ich nicht alles, was du willst und was nötig ist? Ach, er hätte sich ja längst erklärt; er glaubte sich ja voll und ganz verstanden — auch darin, daß man eigene Wünsche zurückstellen müßte, bis das Geschick der „Kinder" einigermaßen geregelt ... Sieglindes vor allem.

Mit der Post waren die Belegexemplare der Zeitschrift gekommen, die die feinen und geistvollen Artikel des Professors, die entweder populär-wissenschaftlich oder ethisch-lebensbefruchtend gehalten waren, zu veröffentlichen pflegte. Diese Art Arbeiten hatten ihn ja gerade in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Die Kollegen fanden sie zwar — so was merkt man — eines Gelehrten nicht ganz würdig.

Oh, Willberg war im Grunde genommen stolz auf seine größere Lebensnähe. Er verdankte sie — zweifelsohne — seiner Frau, die, aus den Kreisen der Großindustrie stammend und von einer erstaunlichen natürlichen Begabung, ihn zwar zuweilen mit ihrem leichtfertigen und nicht immer genügend begründeten Spott über das „Gelehrtentum" geärgert, andererseits ihm aber auch weitere — und tatsächlich durchaus fruchtbare — Perspektiven erschlossen hatte.

Willberg las sich immer noch gern selbst. Auch jetzt freute er sich schon wieder auf die Lektüre. Flüchtig nur durchsah er die übrige Post.

Hoppla! Da befand sich ja ein Schreiben an Sigurd darunter. Rosa Papier, ziemlich aufdringlich riechend nach einem minderwertigen Parfüm. Der Professor schüttelte lächelnd den Kopf. Fing der Junge schon an?

Er drehte den Umschlag um und fand, daß er nicht verschlossen war. Ei, da könnte man ja leicht hinter die Geheimnisse des Herrn Sohnes kommen. Aber — der sollte nicht meinen, daß der Vater ihm nicht vertraue. Wie hieß doch der Artikel, dessen Abdruck ihm jetzt ins Haus geflogen war? „Die volkserzieherischen Aufgaben des wissenschaftlichen Theologen."

Der Professor rief eines der Mädchen. „Ein Brief für den jungen Herrn. Legen Sie ihn auf sein Zimmer!"

Gundula hörte es. „Hat der Herr sonst nichts gesagt?" forschte sie die Anna aus. „Na, denn geben Sie mich man den Brief!"

Sie steckte ihn in die Tasche. Er war tags zuvor bereits angekommen. Sie hatte ihn geöffnet und gelesen. Des Jungen Wesen hatte sie — in Verbindung mit dem zweifelhaften Besuch neulich — ja schon allerlei ahnen lassen.

„Sigurd, du arbeitest zuviel!" hatte der Herr Papa dieser Tage mehrmals gesagt. Oh, sie wußte es besser, weshalb der Junge jedesmal, wenn die Türglocke ertönte, mit verstörtem Gesicht oben am Treppengeländer erschien — weshalb er erschrockene Augen machte, wenn sie ihm sagte, da wäre jemand, der ihn sprechen wollte — weshalb er nervös zusammenschreckte, wenn man unvermutet in sein Zimmer trat.

Gundula hatte von vornherein für Sigurd nicht viel übrig gehabt. Seit der Lektüre dieses Briefes dachte sie ein klein bißchen besser von ihm. Er hatte doch wohl nur eine Dummheit gemacht, war nicht so schuldig, wie sie gedacht. „Wenn Vater und Mutter dich verlassen, so will ich dich nicht verlassen und versäumen", gelobte sie. Denn Gundula war zwar Heidin — aber eine sehr bibelfeste Heidin.

Unterdessen saß der Professor mit zusammengezogenen Brauen vor seinem Schreibtisch und kämpfte in seinem Innern gegen Menschliches, Allzumenschliches.

Es war noch ein anderer Brief unter der Post gewesen, der ihm zu denken gab. Er hatte in einem großen, graugrünen Umschlag gesteckt und einen Stempel getragen mit der Inschrift: Geprüft und zur Beförderung zugelassen. Die Verwaltung des Zuchthauses zu Glücksburg.

Auch Gundula, die natürlich die Post stets in Empfang nahm und sichtete, hatte den Brief etliche Male in der Hand umgedreht.

„Nanu! — haben wir denn da wen von unseren Verwandten?" Aber sie überlegte, daß da gewiß eine seelsorgerische Tätigkeit des „Herrn" dahintersteckte. Der Unterschied zwischen einem wissenschaftlichen Theologen und einem Pfarrer war um so weniger klar, als ja der Professor der Lehrer ihres Dorfpastors gewesen war. Sie zügelte ihre Ungeduld. Wichtiges mußte man ihr ja doch bald mitteilen. Außerdem — der Herr ließ alle Briefsachen offen herumliegen. Man konnte sich am anderen Morgen bequem orientieren.

Willberg aber, der den Brief gelesen hatte und ihn überlegend in der Hand hielt, hätte wünschen mögen, ihn nie — wenigstens aber jetzt noch nicht — empfangen zu haben. Häufte er nicht neue Hindernisse — mindestens neuen Aufschub — zwischen ihn und seine heißesten Wünsche?

Er würde antworten müssen — bald, sehr bald. — Konnte er ein gegebenes Versprechen, in die Hand einer Toten hinein, die ihm und Bertha wie eine Schwester gewesen — einem armen, verirrten Menschen gegenüber, der alle seine Hoffnung auf ihn setzte —, um seines persönlichen Glücks willen brechen oder auch nur einschränken?

„Mein Haus steht Dir jederzeit offen", hatte er noch zu Weihnachten geschrieben. Wann war denn der Termin? Immerhin noch etliche Zeit. Bis dahin mochte wenigstens Sieglindes Zukunft entschieden sein. Alles andere würde sich finden.

Die Lust an der Lektüre seiner Arbeit war ihm vergangen.

Er stand auf und sah zum Fenster hinaus.

Durch den Garten schritt eben Gundula; sie trug noch immer denselben Mantel und Hut, mit dem sie vor einem Vierteljahr bald ihren Einzug in Göttingen gehalten hatte. Niemand hätte in ihr eine Sechsundzwanzigjährige vermutet. Wie sie so ging — altmodisch, vierschrötig, resolut und selbstbewußt —, konnte man sie für eine Fünfzigerin halten.

Warum modernisiert sie sich nur nicht etwas mehr?, ging es dem Professor durch den Sinn. Sie bekommt doch ein ganz gutes Gehalt!? Zu gleicher Zeit aber bemächtigte sich seiner ein seltsames Gefühl: Gundula — vielleicht — würde Wege und Auswege schaffen können in dieser ärgerlichen Angelegenheit.

Er wandte sich zum Schreibtisch zurück und verschloß den Brief sorgfältig.

Immerhin — er kam aus dem Zuchthause.

* * *

Die Valentin — noch ungekämmt und ungewaschen — hatte, gegen zwölf Uhr mittags, ihr Schlafsofa verlassen und die ungelüfteten Kissen in den Hohlraum dieses nützlichen Möbels — nicht gerade allzu sorgfältig — verstaut. Im Badeanzug — das Zimmer war gut geheizt — machte sie ihre Uebungen, denn sie ging etwas ins Rundliche: sie war in dem Alter, wo selbst gelegentliches Hungern einen Fettansatz nicht verhindern kann, wenn überhaupt eine Anlage dazu besteht. Insofern hatte ihr Gerede vom Mensendiecken einen realen Hintergrund.

Es klopfte.

Der feste und laute Schritt, den sie die enge Treppe heraufkommen gehört hatte, ließ sie jemand Bestimmten vermuten.

„Man immer 'rin, Schnutti!" rief sie in ermunterndem Ton.

Sie hielt es nicht für nötig, die Uebungen zu unterbrechen.

So kam es, daß Gundula einen Augenblick Zeit hatte, die ihr fremde Situation zu erfassen.

„Nanu!, mach' doch die Tür zu! Meinst du, ich krieg' die Kohlen geschenkt, du Schnösel?!"

(Fortsetzung folgt.)